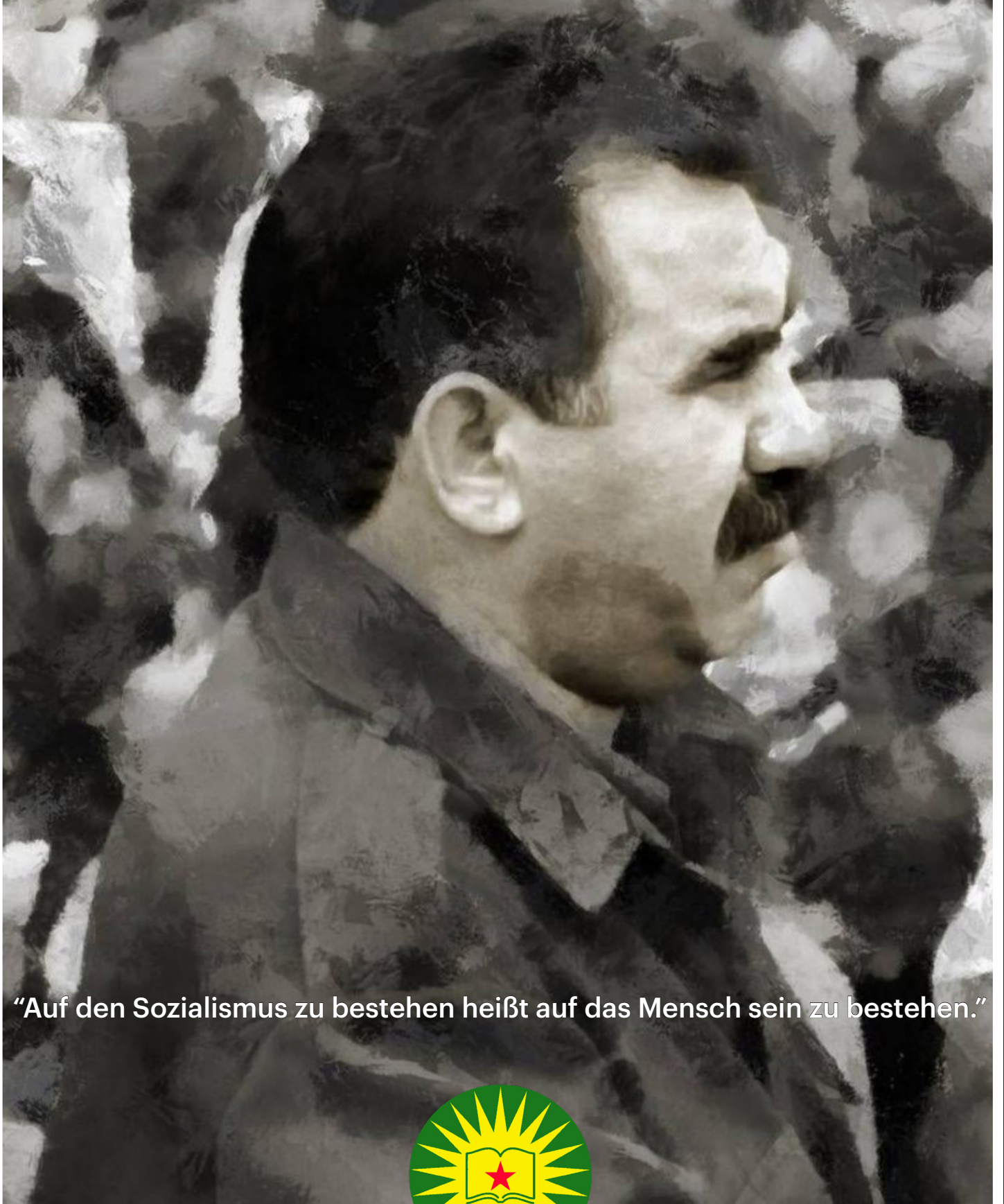


LÉGERIN

No.6



“Auf den Sozialismus zu bestehen heißt auf das Mensch sein zu bestehen.”



Das internationale Komplott <i>Abdullah Öcalan</i>	4
Internationalistische Perspektive <i>The Internationalist Commune</i>	8
Letzte Worte von Şehîd Sara <i>Young Internationalist Women</i>	11
Demokratischer Sozialismus <i>Rotinda Canan</i>	13
Atakan Mahir Revolutionär, Philosoph, Gerillero des 21. Jahrhunderts <i>Nuda Dersim</i>	16
Die Suche nach Freiheit <i>Ş. Siyar Gabar</i>	18
Status Quo <i>Cihan Kendal</i>	20
Monika Ertel Eine internationalistische Revolutionärin <i>Tirej Swiss</i>	23
Gesundheitsarbeiten in der Revolution <i>Interview mit Xweza</i>	26
What happend in History?	29
Resolution der Kommunarden <i>Bertolt Brecht</i>	34

Merhaba hevalno

Mit vielen wertvollen Ereignissen haben wir das Jahr 2021 hinter uns gelassen. Große Widerstände und pausenloser Kampf haben uns begleitet. Ein heldenhafter Kampf der Guerilla in den Bergen Kurdistan, aber auch wertvolle FreundInnen die ihr Leben für eine bessere Welt gelassen haben, waren das Licht unseres Kampfes. Wir haben den Staaten noch einmal den Willen und die Stärke der Jugend, die Entschlossene Kraft der Revolution, die Überzeugung und Hoffnung der demokratischen Kräfte deutlich gemacht. Um im neuen Jahr zum revolutionären Erfolg zu gelangen, müssen wir das letzte Jahr richtig bewerten, die Möglichkeiten für das neue Jahr gut analysieren und somit gemeinsam eine Perspektive schaffen.

Wie geht es weiter mit dem revolutionären Kampf? Was tun? Wo anfangen?

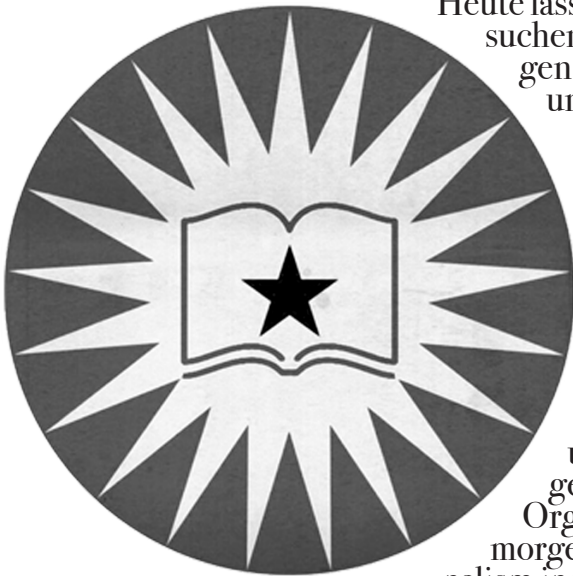
All diese Fragen haben wir als Editorial diskutiert und unsere Antwort ist die 6. Ausgabe der Légerin! Wir hoffen, dass wir mit der neuen Ausgabe eine Grundlage und Perspektive für eure Diskussionen sein können.

Während wir mit größter Leidenschaft ins neue Jahr starten, hält auch der Feind nicht still.

Speziell die Jugendbewegung wird angegriffen und ins Visier genommen. Drohnenangriffe auf Jugendliche AktivistInnen in Rojava, spezielle Kriegsführung gegen die Jugendbewegung in Kurdistan und gezielte Angriffe auf Jugendliche und Junge Frauen in Nordkurdistan sind an der Tagesordnung. Die Jugendbewegung ist der Motor der Revolution in Kurdistan und der Ausdruck der Alternative. Aus diesem Grund ist die Jugendbewegung ein Dorn im Auge der Nationalstaaten.

Inmitten des Krieges, ist die Revolution in Kurdistan eine gelebte Utopie und die Hoffnung für eine bessere Welt. Während das interstaatliche Komplott gegen Abdullah Ocalan und die Freiheitsbewegung am 15. Februar 1999 das Ziel verfolgte den Sozialismus für immer auszulöschen, haben die Ideen und die Gedanken, das neue Paradigma, millionen Menschen weltweit erreicht und den Versuch zerschlagen. Sie versuchen mit der Isolationsfolter den Sozialismus auf Imrali zu isolieren. Doch der Sozialismus lebt international!

Heute lassen wir unsere Utopien gemeinsam in Kurdistan blühen und versuchen gemeinsam die Farben der Revolution in die graue Welt zu tragen. Lasst uns gemeinsam die Revolution in Kurdistan verteidigen und die Alternative weltweit aufbauen!



In unserem Magazin teilen wir Erfahrungen und Analysen aus der Revolution, um Brücken zwischen den kämpfenden Völkern auf der ganzen Welt zu bauen. Wir wollen eine Inspiration für Diskussionen und revolutionäre Prozesse sein, das Feuer für einen neuen Internationalismus.

Unsere Präsenz breitet sich aus wie ein Lauffeuer, wir sind der Alptraum des türkischen Faschismus und des westlichen Liberalismus. Jeden Tag schließen sich Genossinnen und Genossen aus der ganzen Welt den Reihen der Revolution an und werden Teil des revolutionären Lebens. Jeden Tag steigert der revolutionäre Internationalismus das Potenzial unserer Organisationen und unseres Widerstands. Wir bauen die Welt von morgen auf. Eine wahre, gerechte und demokratische Welt. internationalism increases the potential of our organizations and resistance.

Kontakt: legerinkovar@protonmail.com

Reddit, Instagram y Twitter: [@RevistaLegerin](#)

Das internationale Komplott

| Abdullah Ocalan



Es sind exakt 20 Jahre vergangen, seit Rêber APO durch das internationale Komplott der kapitalistischen Moderne gefangen genommen wurde. Während dieser 20 qualvollen Jahre bewies die Geschichte der Menschheit einen einzigartigen, überwältigenden Widerstand. Von seiner Gefängniszelle aus restrukturierte Rêber APO die PKK und macht sie mit seinen Gefängnisschriften ideologisch, sozial und militärisch sogar noch stärker als zuvor. Das Folgende ist ein Ausschnitt seines "Manifest der Demokratischen Zivilisation – Band 1". In diesem kurzen Text analysiert Rêber APO das internationale Komplott unter einem sehr umfassenden Blickwinkel und schlussfolgert, dass "die kapitalistische Moderne ihre eigentliche Stärke weder aus dem Geld noch aus den Waffen bezieht, ihre eigentliche Stärke liegt darin, sämtliche Utopien, einschließlich der jüngsten und der stärksten Utopie – der Sozialistischen – im eigenen Liberalismus zu ersticken.

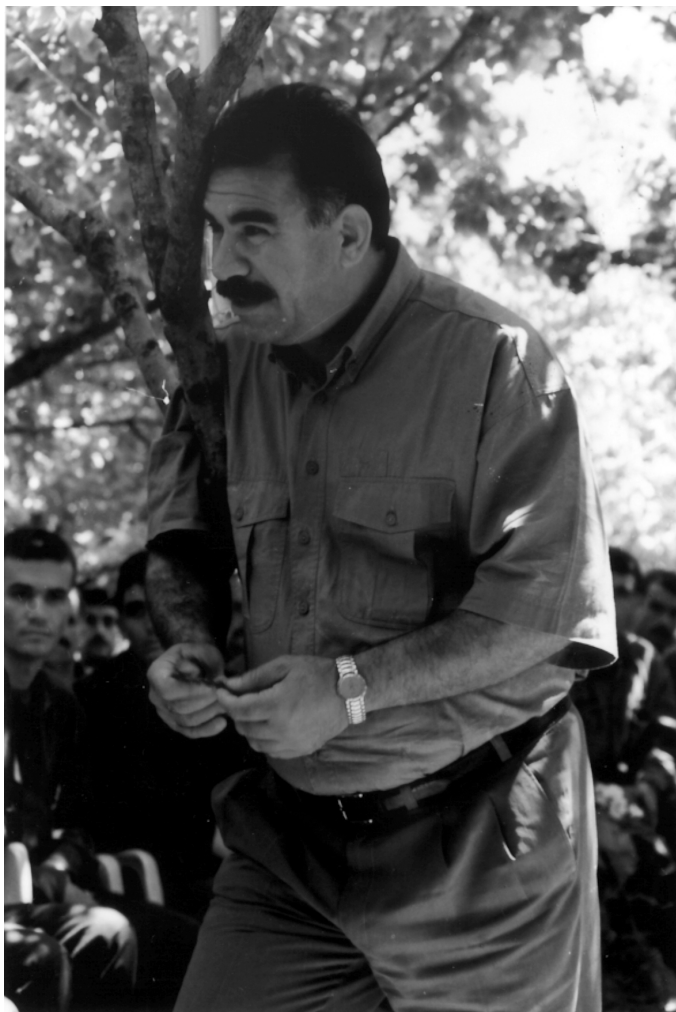
Die erste Person, die mich empfing, als ich ins Gefängnis İmralı gebracht wurde, war die spätere Präsidentin des Antifolterkomitees des Europarats (CPT), Silvia Casale.

Ihre ersten Worte waren: "Sie werden in diesem Gefängnis bleiben, wir werden es mithilfe des Europarats kontrollieren und versuchen, einige Dinge zu lösen." Griechenland hatte mit einer historisch einmaligen Doppelzüngigkeit die Freundschaft verraten und mich unter die Aufsicht von CIA und USA gestellt. Als zum Gemengelage der Interessen noch die Beziehungen des griechischen Nationalstaats zur Republik Türkei kamen, wurde ich im »Zeitalter der nackten Könige und der unmaskierten Götter« an die Felsen von İmralı geschmiedet und zu einem Schicksal verdammt, das dem des Prometheus in der Legende um nichts nachsteht.

Das Kräftespiel des internationalen Komplotts

Es ist wichtig in den Blick zu fassen, wie und warum ich Syrien verließ, da dies der Startpunkt einer Kette von Ereignissen war, die letztendlich zu meiner Entführung führte. Im

Grunde war meine Ausreise aus Syrien ein Ergebnis des Widerspruchs zwischen meiner Hochachtung vor freundschaftlichen Beziehungen und der Kurdenpolitik Israels. Israel begann nach



seiner Gründung, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, sich zum Patron der kurdischen Frage aufzuschwingen. Dabei ließen es gewisse Empfindlichkeiten nicht zu, einen alternativen Lösungsansatz für die kurdische Frage zuzulassen, der durch unsere Bewegung vorgeschlagen wurde und beständig an Einfluss gewann. Unsere angebotene Alternative diente nicht den Interessen Israels. Ich sollte ihre Arbeit nicht kleinreden; der MOSSAD hat mich auf indirektem Wege eingeladen, auf seinen Lösungsweg einzuschwenken. Doch dazu war ich weder moralisch noch politisch bereit.

Auf der anderen Seite wollte die arabische Regierung Syriens niemals mehr als ein weitgehend taktisches Verhältnis zur PKK-Führung. Außerdem war die Führung Hafiz al-Assads auf der Grundlage des Hegemoniekonfliktes zwischen den USA und der Sowjetunion entstanden. Im kritischen Zeitraum nach der Auflösung der Sowjetunion waren sie nicht in der Lage, irgendeine taktische Beziehung zu schützen. Durch das Gegengewicht, das ich – durch die PKK – gegen die Türkei bildete, suchte er in gewisser Weise eine Antwort auf die seit 1958 bis heute andauernde Bedrohung Syriens durch die Türkei und deren starke Hinwendung zu Israel. Dass die PKK in diesem Zusammenhang ein passendes Instrument darstellte, ermöglichte eine langfristige taktische Beziehung. Allerdings wollte man nicht sehen, dass diese Beziehung zu einer zweiten Kurdenpolitik führen

konnte. In dieser Hinsicht blieben die Bestrebungen türkischer Führungen wirkungslos.

Diese kurze Rekapitulation zeigt bereits, dass die wesentliche Macht, die mich aus Syrien herausholte, Israel hieß. Zweifellos spielten der politische Druck der USA und der militärische Druck seitens der Türkei ebenfalls eine Rolle. Wir dürfen nicht vergessen, dass es bereits in den 1950er Jahren geheime Abkommen zwischen Israel und der Türkei gab. Ein weiteres, sogenanntes »Anti-Terror«-Zusatzabkommen, das 1996 unterzeichnet wurde, schweißte die Anti-PKK-Allianz zwischen den USA, Israel und der Türkei weiter zusammen. Ein weiterer wichtiger Faktor, den wir in diesem Zusammenhang erwähnen müssen, ist die Kooperation zwischen der KDP-PUK-Regierung, die den USA und Israel nahe stehen, oder anders ausgedrückt, die Zusammenarbeit zwischen dem 1992 gebildeten kurdischen Föderalparlament und seiner Regierung und der Republik Türkei auf der Grundlage der Gegnerschaft zur PKK.

Zweifellos operierten die Regierungen der Türkei und ihre Streitkräfte gemäß eines taktischen Verständnisses der damaligen Zeit. Doch die Geschichte ging ihre eigenen Wege. Sehr unterschiedliche Auffassungen führen zu bedeutenden Entwicklungen. Der historische Irrtum der Türkei, über den sie heute so oft in Wut gerät, rührt von einer engstirnigen, egoistischen und einseitigen Auffassung her.

Das Zusammenwirken dieser negativen Faktoren führte zu meiner Ausreise aus Syrien im Jahre 1998. Ich muss klar sagen, dass auch mir die Notwendigkeit, Syrien zu verlassen, bewusst war. Ich hatte bereits zu lange gewartet; zurückgehalten von der Attraktivität der politischen Linie, die sich für Kurdistan entwickelte und der Freundschaft, die ich auf ein strategisches Niveau heben wollte. Die syrische Regierung hatte auf höchster Ebene inständig auf die Nachteile hingewiesen. Das muss ich ehrlicherweise gestehen. Und doch halte ich bis heute die strategische Freundschaft der Völker für wichtig und unverzichtbar. Diese Haltung war es auch, die mich nach Griechenland brachte. Mit dem dortigen Volk – wenn auch nicht mit der Regierung – wollte ich freundschaftliche Beziehungen aufbauen. Seiner klassischen Kultur und tragischen Geschichte messe ich große Bedeutung bei; beides drängte mich dazu, mich freundschaftlich zu verhalten.

Ein weiterer Ausweg wäre gewesen, mich in die Berge Kurdistans zu begeben. Schon als Kind wurde ich *dinê çolê* genannt, das heißt »verrückt nach den Bergen«. Zwei Faktoren, die ich berücksichtigen musste, ließen diese Alternative in den Hintergrund treten. In den Bergen wäre die Region, in der ich mich aufgehalten hätte, zwangsläufig äußerst intensiv bombardiert worden. Dies hätte der Bevölkerung und den Genossinnen und Genossen schweren Schaden zugefügt.

Gleichzeitig wären viele Beziehungen abgerissen, so dass eine vollständige Konzentration auf den militärischen Weg unausweichlich geworden wäre. Zugleich fehlte es der Jugend in unerträglichem Ausmaß an Bildung. Auch dieser Bedarf an Bildung hielt mich davon ab, in die Berge zu gehen.

Kurz gesagt, Aussagen von offizieller und inoffizieller türkischer Seite wie »wir haben ihn in die Enge getrieben« und »schaut, wie erfolgreich wir waren« haben nicht viel mit der Realität zutun. So betreibt die Türkei gegenüber dem Iran und dem Irak immer noch massiv die gleiche Einkreisungspolitik, doch statt eines Erfolges führte dieser Weg in die Sackgasse. Zum jetzigen Zeitpunkt nicht abzusehen sind dagegen die Folgen der taktischen Beziehungen, welche die Türkei

mit Syrien und dem Iran eingegangen ist. Es lässt sich aber festhalten, dass jene Beziehungen einer Politik dienen, die sich in alle möglichen Richtungen entwickeln kann. Wenn die Dichotomie zwischen USA, EU und Israel einerseits und Iran, Russland und China andererseits schärfer werden sollte – werden die Regierungen der Türkei wohl bereit sein, alle möglichen Konsequenzen zu tragen?

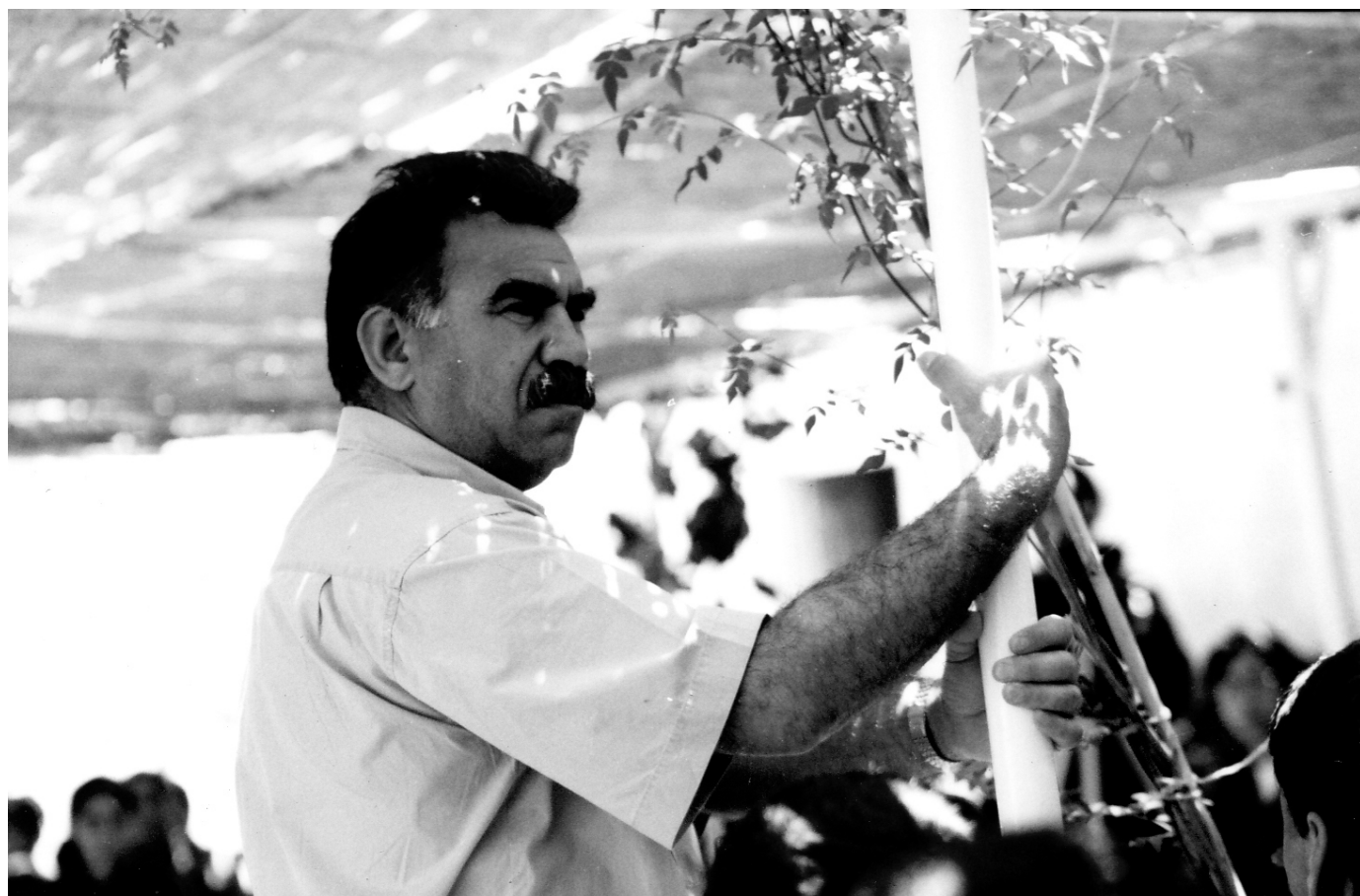
Die kapitalistische Moderne greift unsere Utopien an

Die Lektionen, die ich aus meinem dreimonatigen Abenteuer zwischen Athen, Moskau und Rom gelernt habe, sind zweifellos von historischem Wert. Die kapitalistische Moderne ist ein zentraler Begriff dieser Gefängnischrift. Dass es mir gelang, sie hinter einer Unzahl von Masken und Rüstungen zu erkennen, hängt eng mit diesem Abenteuer zusammen. Hätte es dieses Abenteuer nicht gegeben, wäre ich entweder bei einer klassischen Verteidigung des Nationalstaats hängengeblieben, oder hätte, wie in hunderten anderen Fällen – einschließlich derer, die einen Staat gründeten – geschehen, mein Leben als Vertreter einer klassischen linken Bewegung beendet.

Keinesfalls hätte ich diese Analysen vornehmen können. Das sozialwissenschaftliche Prinzip, keine definitiven Aussagen zu treffen, ist mir stets bewusst. Doch sagt mir mein Gefühl deutlich, dass es mir nicht möglich gewesen wäre, mein jetziges Niveau von Analysen und Lösungen zu erreichen.

Für mich liegt klar auf der Hand: Die kapitalistische Moderne bezieht ihre eigentliche Stärke weder aus dem Geld noch aus den Waffen; ihre eigentliche Stärke liegt darin, sämtliche Utopien, einschließlich der jüngsten und stärksten Utopie – der sozialistischen – im eigenen Liberalismus zu ersticken, der jede Farbe annehmen kann und den besten Zauberkünstlern überlegen ist. So lange wir nicht analysieren, wie die kapitalistische Moderne alle Utopien der Menschheit im eigenen Liberalismus erstickt hat, kann selbst die anspruchsvollste Denkschule nicht umhin, bestenfalls zur Dienerin des Kapitalismus zu werden – von einem Kampf gegen ihn ganz zu schweigen.

Niemand hat den Kapitalismus umfassender analysiert als Marx, wenige Menschen haben so konzentriert wie Lenin über Staat und Revolution nachgedacht. Aber heute zeigt sich, dass die marxistisch-leninistische Tradition, so sehr sie auch als sein Gegenpol gilt, dem Kapitalismus in nicht zu unterschätzendem Maße Material und Sinn gestiftet hat. Denn oft bringt die Geschichte Ergebnisse hervor, die außerhalb der Erwartungen unseres Willens – der Gesamtheit der verschiedenen Auffassungen – liegen. Ich meine dies nicht im Sinne eines unentrinnbaren Schicksals oder eines zwangsläufigen dialektischen Verhältnisses. Ganz im Gegenteil: Ich ziehe daraus die Schlussfolgerung, dass wir uns noch mehr mit Utopien der Freiheit befassen müssen.



Solange wir das Individuum und die Gesellschaft, die der Liberalismus provoziert, nicht analysieren und den Menschen nicht in seinem natürlichen Flussbett fließen lassen, werden wir nur weiter den Tod hervorbringen, der aus gesellschaftlichen Krebskrankungen resultiert. Darauf werde ich ausführlich eingehen.

Ich will auf Folgendes hinaus: Offenbar werde ich mein Schicksal nicht korrekt analysieren können, wenn es mir nicht gelingt, das bezaubernde System hinter der ungefähr siebzehnjährigen Dame, die mich als Repräsentantin des Europarates im Gefängnis İmralı willkommen geheißen hat, zu analysieren: also die kapitalistische Moderne. Hinter der gesamten Verschwörung gegen mich steckten die USA, die EU, Israel und eine zerfallene Sowjetunion. Die Rollen der Regierungen Syriens, Griechenlands und der Türkei waren dagegen eher zweitrangig und bestanden allen falls aus bürokratischen Dienstleistungen.

Während der Verhöre durch türkische Offizielle (Repräsentanten von vier wesentlichen Institutionen: Geheimdienst des Generalstabs, Nationaler Geheimdienst MIT, Oberste Polizeibehörde und Geheimdienst der Gendarmerie) sagte ich ihnen ganz offen, dass ihre Freude über meine Ergreifung sinnlos sei. Auf hinterhältigste Weise freundschaftliche Beziehungen auszunutzen, mich mithilfe einer Verschwörung in ein Flugzeug zu werfen und sich auf mich zu stürzen ist keine heldenhafte Art zu kämpfen. Schon dies allein zeigt deutlich, aus welchem Holz die kapitalistische Moderne und der Liberalismus samt ihres Hegemons USA geschnitzt sind: ein System, indem Repression und Ausbeutung keine Grenzen kennen.

Die Verschwörung zielt auf die freien KurdInnen

Es ist nicht so, dass ich innerhalb der Systematik meines eigenen Kampfes den türkischen Nationalismus nicht kennen würde. Ich habe jederzeit den Mut besessen, ihm entgegenzutreten, selbst wenn ich alleine oder in der allerschwächsten Position war. Wer mich verfolgt hat weiß auch, dass ich gut kämpfe. Daran ist nichts merkwürdig. Für das Kurdisch-sein bestand ein Todesurteil. In dieser Situation musste ich entweder kämpfen, um nicht auf meine Menschenwürde verzichten zu müssen, oder mich in eine Sklaverei begeben, deren Art noch nicht einmal klar bestimmt war. Diese Tatsachen diskutiere ich nicht, ich bin auch nicht wütend darüber. Meine Wut richtet sich im Wesentlichen gegen das Unvermögen, eine ideologische Borniertheit zu überwinden. Es handelt sich um ein System, das angeblich die Menschenrechte über alles stellt. Tatsächlich jedoch zwingt eine Gruppe von Menschen in einer Weise, die es bei keinem anderen Lebewesen gibt, der eigenen Art, der Menschheit, Ausbeutung und Krieg auf. Und nicht nur das: sie vergiften die Umwelt und setzen sie der Menschheit vor.

Die Gesellschaft, in die ich geboren wurde, war voll von kulturellen Einflüssen des neolithischen Dorfes. In dieser Kultur überwiegen arglose Freundschaft und Kampf mit offenem Visier.

Mit derartigen Gefühlen bin ich aufgewachsen. Als hätte es nicht schon genügt, aus allen zivilisatorischen Prozessen herausgehalten zu werden und die negativen Auswirkungen der Zivilisations gewaltige Entfremdung

zu erleben, kam dazu eine Belagerung durch den Nationalstaat und einen ethnischen Nationalismus am Ende des chauvinistischen Spektrums, der die kapitalistische Moderne mit äußerst starren, konservativen Traditionen verband. Dies ergab eine ideologische Herrschaft, die äußerst schwer aufzulösen ist. Hinzu kommt die blanke Gewalt, die stets droht. So scheint ein auswegloses Schicksal schon bei der Geburt vorgezeichnet.

Dass ich die Türkei verließ, war nicht das Resultat eines großartigen Widerstands. Ich suchte vielmehr nach einem neuen Raum für die Lösung der nationalen Frage, der wir uns durch ein paar dogmatische linke Analysen verschrieben hatten. Im Mittleren Osten konnte die PKK nicht viel mehr tun, als von einigen Lücken des Systems zu profitieren. Dennoch sollten wir eine Besonderheit des Mittleren Ostens nicht gering schätzen: seinen Willen, als Gegenkraft zum System zu existieren, und seine Versuche, dies weiter auszubauen.

Dass die PKK den Weg in die Berge ging und sich dauerhaft dem bewaffneten Widerstand zuwandte, hatte gravierende Konsequenzen. Für die Kurden bedeutete dies eine zunehmende Politisierung. Erstmals wurde so eine Loslösung von den klassischen Kollaborateuren und Freiheitsalternativen wahrnehmbar. Weder von den mittelalterlichen, klassisch despotischen Regimen noch von ihren Ausläufern, den sogenannten modernen Nationalstaaten, war eine akzeptable Weiterentwicklung zu erwarten. Dies ist der Grund, warum sich sowohl die kurdischen Kollaborateure als auch die Nationalstaaten der Region und die imperialistischen Hegemone darin einig waren, die PKK als »terroristische Organisation« abzustempeln. Die freien Kurdinnen und Kurden als Individuen wie als Gesellschaft – stellten alles Bestehende infrage. Die Eroberungsideologie des Islam sowie die liberalen und nationalistischen Ideologien hatten das freie Kurdentum bereits längst für nicht existent und zum Ding der Vergangenheit erklärt. Wenn ich als Person verbannt und stellvertretend in einem Einpersonengefängnis auf einer Insel weggesperrt werde, so richtet sich dies eigentlich gegen das freie Kurdentum. Hier im Gefängnis İmralı, wo ich seit neun Jahren alleine festgehalten werde, bin ich mit einer systematischen Politik konfrontiert. Es führt zu gewichtigen Irrtümern, dies nur als die türkische Gefängnispolitik zu begreifen.

Denn solche Irrtümer treiben wiederum sowohl Kurden als auch Türken in politische Sackgassen und Konflikte. Eines habe ich jedoch gut verstanden: Das Türkentum kann weder in eigenem Namen Krieg führen noch Frieden schließen. Die Rolle, welche die kapitalistische Moderne dem Türkentum zugedacht hat, ist die einer Gendarmerie und eines Wächters, um das türkische Volk und alle anderen Völkern des Mittleren Ostens für die Repression und Ausbeutung des kapitalistischen Systems zugänglich zu machen.

Die Türkei und die Kulturen Anatoliens sowohl in Europa als auch außerhalb Europas guteinzubinden, ist daher für das kapitalistische System von großer Bedeutung. Es handelt sich nicht um eine beliebige Politik. Raffinierte Politiken und Strategien werden großenteils im Verborgenen gebündelt und koordiniert. Die Beziehungen der Türkei sowohl zur NATO als auch zur EU lassen sich vor diesem Hintergrund besser erfassen.



Internationalistische Perspektive

| The Internationalist Commune

Liebe GenossInnen, wir haben ein revolutionäres Jahr hinter uns gelassen. Es gab viele Ereignisse die uns in diesem Jahr begleiteten, unser Leben beeinflusst und unseren Kampf mitgetragen haben. Um in das neue Jahr erfolgreich einzusteigen, ist es wichtig das letzte Jahr noch einmal zu betrachten und klare Perspektiven für das kommende Jahr zu formulieren. In diesem Zusammenhang wollen wir den unglaublichen Widerstand auf Imrali grüßen und an die FreundInnen erinnern, die im letzten Jahr im Kampf für eine bessere Welt gefallen sind.

Liebe GenossInnen, der Komplott gegen Reber APO, der am 15. Februar 1999 begann, ist ein schwarzer Tag für die kurdische Gesellschaft. Es ist in erster Linie ein Angriff gegen die Völker des Nahen und Mittleren Ostens. Es ist ein Angriff gegen Internationalismus, Sozialismus und Befreiung. Als Reber APO in den 90er Jahren die Kritik am Realsozialismus begann, formte sich aus der kurdischen Freiheitsbewegung eine neue sozialistische Perspektive, die mit der Kritik am bestehenden, neue Kraft erlangte und die Fahne des fallenden Sozialismus erneut hisste. Seitdem ist die Entwicklung der Revolution in Kurdistan eine direkte Bedrohung für die kapitalistische Moderne. Der Komplott, der darauf folgte ist die Antwort auf eine erfolgreiche Analyse und eine erfolgreiche Praxis der kurdischen Freiheitsbewegung. Auch das Massaker in Paris am 9. Januar 2013, an den drei Freundinnen Sakine Cansiz, Fidan Dogan, Leyla Saylemez, war der Versuch den Komplott auszuweiten und die Frauenbewegung, mit ihren Führungspersönlichkeiten zu eliminieren. Die Morde wurden nie richtig aufgeklärt, genauso wie die

Entführung und interstaatliche Zusammenarbeit gegen die Freiheitsbewegung im Komplott gegen Reber APO, ein dunkler Fleck in der Geschichte der Menschheit ist, wurde auch die Rolle interstaatlicher Zusammenarbeit bei den Morden in Paris vertuscht. Der Komplott gegen die kurdische Freiheitsbewegung, welche 1999 begann, konnte keinen Erfolg erzielen. Aus diesem Grund versucht die kapitalistische Moderne, jedes Jahr aufs neue, mit neuen Versuchen den Freiheitskampf zu stagnieren. Die verrückten Spielchen der Staaten zeigen uns, dass die Philosophie Reber APOs international immer mehr Zuspruch bekommt und eine reale Alternative sein kann. Doch vor allem drückt es eines aus: dass die kapitalistische Moderne die Ideen, die Philosophie, die Soziologie der Freiheit fürchtet! Millionen Menschen weltweit sind mit den Ideen und der Philosophie Reber APOs verbunden. Tausende Menschen antworteten dieses Jahr mit tausenden Aktionen überall auf der Welt auf die bestehende menschenunwürdige Isolationshaft von Reber APO. Tausende Menschen haben mit kreativen Aktionen, gemeinsam ihre Verbundenheit mit der Revolution in Kurdistan und Reber APO ausgedrückt. Die rückständigen Staaten, die mit der Marionette Erdogan immer wieder versuchen die Revolution anzugreifen und die Stimme Reber APOs zum Schweigen zu bringen, durften dieses Jahr miterleben, das der erneute Komplottversuch gegen Reber APO und die Freiheitsbewegung gescheitert ist! Es wurde gezielt versucht durch Angriffe gegen die Führung der Freiheitsbewegung dem Kampf einen Schlag zu verpassen, die Partei von ihrer Ideologie zu lösen und letztendlich die Gebiete Maxmur, Rojava und Sengal unter die Kontrolle der regionalen Staaten zu bekommen. Doch der Widerstand der Guerilla machte dem Kapital ein Strich durch die Rechnung. Die Staaten versuchten

bereits 1999 die Philosophie, den Sozialismus auf der Folterinsel Imrali wegzusperren, doch die Gedanken und Ideen der Freiheitsbewegung blühen heute nicht nur in der Revolution in Rojava, sondern beflügeln Menschen aus aller Welt. Die Verteidigung dieser Idee, die Verteidigung für den Aufbau des demokratischen Konföderalismus, wird am stärksten von der Guerilla in den Bergen Kurdistans getragen.

Liebe GenossInnen,
es ist und war kein Zufall, dass der türkische Staat, mit allen ihren Mitteln zuerst die Berge, das Zentrum der Bewegung, angegriffen hatte. Große Erfolge der Guerilla in den Medya-Verteidigungsgebieten, die bereits Anfang des Jahres mit einem heldenhaften Kampf das Jahr begonnen haben und bis heute in Avasin, Zap, Haftanin und vielen weiteren Gebieten dem Feind kein Fussbreit gewähren und den Feind zurückschlagen, sowie Aufstände in allen Teilen der Welt, gegen das bestehende internationale Staatssystem, wurden erzielt.

Mit dem Widerstand der Guerilla in den Bergen Kurdistans und mit dem Sieg zu Beginn des Jahres in Garê, hat die kurdische Bewegung noch einmal bewiesen, dass der Mensch, mit seinem Willen, seiner Hoffnung, Überzeugung und Liebe in der Lage ist den Lauf der Geschichte zu verändern. Der Kampf den die Guerilla in den Bergen Kurdistans führt, ist entscheidend. Trotz chemischer Waffen und der Technologie der NATO, schafft der türkische Staat es nicht Fortschritte zu erzielen und ihre menschenverachtende Politik für die Region umzusetzen. Die Träume des AKP/MHP-Regimes und die Illusionen der Expansion wurden, bevor sie ausgesprochen wurden, in den Bergen Kurdistans begraben. Doch das Spiel der kapitalistischen Moderne ist nicht beendet. Die Pläne des internationalen Kapitals ist es alle übrig gebliebenen sozialistischen Utopien und Kämpfe im Keim zu ersticken. Mit dieser Aufgabe wurde

die AKP/MHP-Regierung beauftragt, aber sie scheiterte als sie auf den Widerstand der kurdischen Bevölkerung und Bewegung stieß. Die türkische Regierung steht nur noch auf dünnem Eis. Das AKP/MHP-Regime trieb mit ihrer besessenen Kriegs- und Expansionspolitik das Land ökonomisch, politisch und sozial an den Abgrund. Die türkische Lira ist auf Rekordtief gesunken. Das Greater Middle East Project der USA das dafür sorgen sollte, dass die Menschen im Nahen und Mittleren Osten in die kapitalistische Moderne eingegliedert werden, war bereits in der Theorie zum Scheitern verurteilt. Den Höhepunkt der Krise zeigt uns zuletzt die Situation in Afghanistan und der Türkei. Die Taliban, die Afghanistan in wenigen Tage einnahmen, sind nur ein weiteres Beispiel. Auch die Situation weltweit, der Faschismus, Sexismus, Rassismus, die Armut, Pandemien und die Naturkatastrophen sind tiefen Narben, die bis heute in die Geschichtsbücher bluten.

Auf der anderen Seite sehen wir immer mehr Unzufriedenheit und die Suche nach Freiheit und einem besseren Leben. Demokratische, sozialistische Kräfte, Aufstände von Frauen und Jugendlichen segneten die Worte des Widerstandes auch in diesem Jahr! Von Jahr zu Jahr ist das Horrorregime der kapitalistischen Moderne immer weniger erträglich für Mensch und Gesellschaft. Aus diesem Grund ist der Kampf den die Guerilla in den Bergen Kurdistans führt die Verteidigung unserer menschlichen Werte, die Verteidigung des Sozialismus und der Hoffnung. Der unglaubliche Kampf der Guerilla gegen den türkischen Staatsfaschismus zeigt nicht nur, dass der Mensch die stärkste Waffe ist sondern auch, dass eine andere Welt möglich ist.

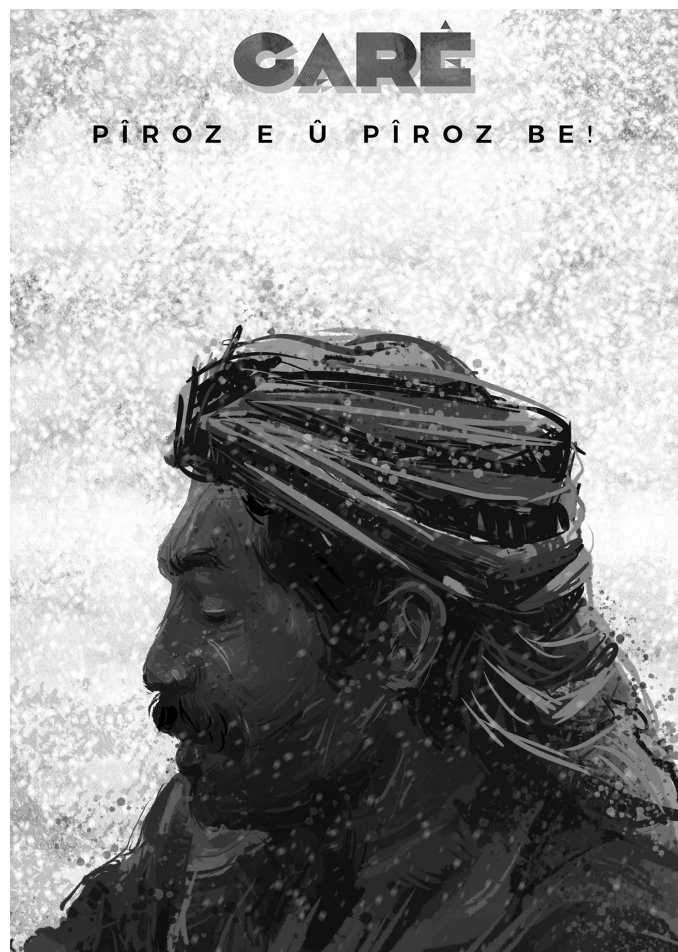
Liebe GenossInnen,
der Kapitalismus ist und war noch nie eine Lösung für die Gesellschaften und die Menschheit. Vielmehr handelt es sich um eine gesellschaftliche Krankheit die nur mehr



und mehr Unheil anrichtet. Die kapitalistische Moderne ist auf der Spitze ihres Krisengipfels. Die Welt muss neu gestaltet werden. Der Kapitalismus muss sich reformieren. Alle Staaten versuchen krampfhaft ihre Existenz zu sichern und ein großes Stück des Kuchens abzubekommen. Aber die Masken der kapitalistischen Moderne sind gefallen. Das Übel des Nationalstaatkonstrukts hat sich selbst dechiffriert. Die Gesellschaften überall auf der Welt erkennen die Wahrheiten. Die Realität der Nationalstaaten und ihre rückständige Ideologie des Liberalismus zeigen uns Tag für Tag, dass die Handlungen der Nationalstaaten nur auf eigenen Profit und Macht abzielen. Weder die Gesellschaft noch die Natur interessiert das internationale Kapital. Durch Individualisierung, Zerstückelung der Gesellschaft und massiver Zentralisierung der Staatsapparate, durch Verstärkung der Grenzen, wird das wahre Gesicht des Nationalstaates deutlich. Die Zunahme der Konflikte an den Grenzen Russlands und der Ukraine, der Militärputsch in Myanmar sind nur weitere Beispiele. Der Nationalstaat ist in seiner Essenz der Inbegriff von Faschismus und Nationalismus. Statt Kriege zu verhindern, regionale Konflikte zu unterbinden und Menschenleben zu schützen, werden Kriege bewusst, sei es durch Waffenlieferungen oder ökonomische Interessen direkt oder indirekt gefördert. Die Natur, unser Lebensraum, wird für Marktinteressen verkauft. Die gegenwärtigen Naturkatastrophen und der Klimawandel zeigen erschreckende Auswirkungen. Waldbrände von Europa, über die Türkei bis nach Australien, Vulkanausbrüche, Hurricanes, Überschwemmungen von Deutschland bis nach China, Dürren, immer stärker schmelzende Polkappen, steigender Meeresspiegel auf der einen Seite und auf der anderen Seite der Weltklimagipfel der Staaten, die dem globalen Ökozid mit leeren Worten begegnen. Die Natur schreit nach Veränderung. Der Kampf gegen die Pandemie, die auch als Ausdruck des Kapitalismus begriffen werden kann, diente nur als weiteres Instrument, die Gesellschaftlichkeit massiv anzugreifen und die Menschen zu individualisieren. Femizid, Selbstmord und weitere gesellschaftliche, psychologische Probleme wurden zum Alltag. Auf der anderen Seite sehen wir die weltweiten Proteste der Jugend und Ökologiebewegungen, die das ganze Jahr über ihre Sorge und Wut auf die Straßen trugen. Wir sehen den Widerstand der Zapatistas und ihre internationalistische Reise für eine gemeinsame, globale Perspektive. Wir sehen das Parlament Kataloniens, welches in diesem Jahr die Autonome Region Nord-Ost-Syrien anerkannte. Wir sehen Frauen die weltweit gegen Patriarchat und Nationalstaat kämpfen und die immer stärker werdende Suche nach Alternativen in Lateinamerika. Dies alles sind einige wenige Beispiele im Aufbau der demokratischen Moderne.

Die Alternative verteidigen und aufbauen!

Liebe GenossInnen,
das kommende Jahr ist ein bedeutendes Jahr für unsere Revolution. Der Krieg geht weiter. Sei es in den Bergen Kurdistans, in anderen Teilen Kurdistans oder in Rojava. Obwohl die Drohung für die Großinvasion nach Rojava im letzten Jahr auf den Lippen getragen wurde, hat der Krieg niemals aufgehört. Die Angriffe auf ZivilistInnen in Rojava, auf das Krankenhaus in Sengal, die Angriffe in den Dörfern in Til Temir und auf politische



RepräsentantInnen der Selbstverwaltung sind der Alltag in Kurdistan. Tausende von Festnahmen in Bakur und der Türkei, Angriffe auf KurdInnen, Verfolgung und gezielter Mord an AktivistInnen, Mordplanungen selbst in Europa, zeigen den Ausmaß des Faschismus. Der Faschismus der Türkei ist das Gesicht der kapitalistischen Moderne im Nahen und Mittleren Osten. Der Fall des Faschismus in der Türkei ist der Beginn für einen demokratischeren Nahen und Mittleren Osten. Die AKP/MHP-Regierung, die nur durch den Rückhalt der NATO auf den Beinen stehen kann, muss mit allen Mitteln bekämpft werden. Gemeinsam gegen den türkischen Staatsfaschismus zu kämpfen, bedeutet die Revolution in Kurdistan zu verteidigen, den Sozialismus zu verteidigen, bedeutet unseren Utopien näher zu kommen. Die Zeit ist gekommen dem geschwächten Staatsfaschismus den letzten Schlag zu verpassen. Lasst uns zur Verteidigung der Revolution Kommunen, Akademien und Kooperativen aufbauen. Lasst uns die Revolution in unsere Länder tragen. Lasst uns das Feuer und den Widerstand Kurdistans in unseren Ländern leben. Lasst uns die Ideen Reber APOs aus der Folterinsel Imrali befreien und in die Welt tragen. Lasst uns Reber APO gemeinsam befreien!

Noch einmal wollen wir unser Wort für den Kampf um ein bessere Welt erneuern. Wir werden die Rache der Gefallenen und die Liebe der Suchenden werden. Gemeinsam werden wir international eine schönere Welt ermöglichen. In diesem Sinne, lasst uns unsere Utopien leben, lasst uns die Revolution verteidigen!



Letzte Worte von Şehîd Sara

| Young Internationalist Women

Sakine Cansiz, mit Codenamen Sara, ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der kurdischen Frauenbewegung und im kurdischen Befreiungskampf allgemein. Sie reiht sich mit ihrem besonderen Leben und dem Einfluss, das dieses auf Millionen von Menschen hat, in die Reihen von historischen Revolutionärinnen.

Şehîd Sara war eine der ersten Frauen in der PKK und gleichzeitig Gründungsmitglied der Partei. Insbesondere ihr 13-jähriger Widerstand im türkischen Gefängnis von Amed und die Vorreiterrolle, die sie dort einnahm, machten sie zu einer der stärksten Persönlichkeiten, die die Frauenbefreiungsgeschichte je gesehen hat.

Während ihrer gesamten Zeit in der Partei zeigte sie die Stärke, die von einer Revolutionärin abverlangt wird im Kampf gegen Staat und Patriarchat, auch gegenüber den eigenen GenossInnen. Zu den schwierigsten Zeiten, verteidigte sie immer kompromisslos die apoistische Linie. Ihre tiefe Verbindung zur Partei und Rêber APO (Abdullah Öcalan) ist der Grund dafür, dass sie der schlimmsten Folter, dem übelsten Verrat immer standhalten konnte.

Aufgrund ihrer Stärke und Ausstrahlungskraft ist sie schon früh ins Visier des Feindes, des türkischen Staates, gerückt und war diesem immer ein Dorn im Auge. Am 9. Januar 2013 wurde sie mit zwei weiteren Genossinnen in Paris vom türkischen Geheimdienst ermordet. Bis heute ist der Mord an den drei Freundinnen, sowie der plötzliche Tod des Mörders im französischen Gefängnis von Seiten des französischen Staates nicht aufgeklärt worden. Daher gehen jedes Jahr tausende Menschen auf die Straßen von Paris, erinnern an die Freiheitskämpferinnen und fordern die Aufklärung des Mordes.

Mit großer Bewunderung und Respekt wollen wir an eine Genossin erinnern, die in unserem Herzen, in unserem Kampf und in unseren Gedanken weiter lebt. Durch ihre Tagebücher ist es uns möglich ihr näher zu kommen und von einer großen, leidenschaftlichen Kämpferin zu lernen. Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir Heval Sara in Worte fassen können und sind auf das Ergebnis gekommen, dass ihre eigene Federführung, ihre eigenen Worte, ihre eigene Darstellung, sie am besten beschreibt.

Mit großer Ehrlichkeit und Bescheidenheit beschreibt sie in ihren Büchern (in drei Bänden), welche Kämpfe in ihrem Leben sie zu dem gemacht haben was sie heute ist.

Der folgende Auszug sind Şehîd Saras letzte Worte aus dem dritten Band ihrer Autobiografie, in dem sie ihren Schreibprozess nochmals revue passieren lässt.

„Ich bin am Ende einer Schreibecke angekommen, die aus verschiedenen Gründen, in einem längeren Zeitraum und unter sehr unterschiedlichen Bedingungen entstanden ist. Dieses Ende bedeutet jedoch nicht, einen Schlussstrich unter das Erlebte zu ziehen. Ja, wenn das Leben ein Kampf ist, dann bedeutet es, dass dieser Kampf andauert. Der Vorsitzende hat von meinen kämpferischen Büchern gesprochen und gemeint, ich solle jetzt einen »Siegroman« schreiben. Vielleicht werde ich dazu nicht die Gelegenheit finden, ich bin jedoch entschlossen, in meinen Kämpfen siegreich zu sein. Betrachte ich ein weiteres Mal die Katastrophen, die meine Kämpfe bisher verursacht haben, wird mir die Notwendigkeit schmerzhaft bewusst.

In meinen Büchern habe ich einen sehr allgemeinen Überblick über meine Kämpfe aufgezeigt. Ich habe versucht zu beschreiben, wie ich mit meinem Kampfgeist gelebt, was ich getan und verloren habe und was ich erreichen wollte. Beim Schreiben bin ich in die Vergangenheit zurückgekehrt. Ich wollte alles so darstellen, wie es zu seiner Zeit passiert ist.

Im ersten Buch geht es um meine Suche und meine unentwegten Kämpfe. Ich stellte mich gegen die Familie, das System, das soziale Umfeld und alles, was ich für veraltet oder falsch hielt. Auf diesem

Weg kümmerte ich mich nicht darum, wohin und womit ich gehe.

Mir fehlte die notwendige Ausrüstung und ich war nicht in der Lage, meiner Streitbarkeit eine stabile Grundlage zu geben. Ich war eine atemlose, ungeduldige, unerfahrene, übereilige, emotionale und aufrührerische Kämpferin. Mein Weg folgte keiner Berechnung und ich stieß an Ecken und Kanten. Aber ich hielt nicht an.

Im zweiten Buch führe ich meinen Kampf gegen den Feind als blanken Aufstand fort. Um nicht vor dem Feind zu kapitulieren, schlug ich blind zurück. Ich war jedoch nicht organisiert genug und mir fehlte das Bewusstsein darüber, wann, mit welcher Zielsetzung und mit welchen Waffen ich zuschlagen musste. Ich hatte nicht die Weitsicht, zwischen sinnloser Kraftverschwendung und Momenten, in denen die Organisation ausgebaut werden kann, zu unterscheiden.

Im letzten Buch habe ich beschrieben, wie ich durch meine unausgereifte Kampfweise in einen Konflikt mit der Partei geriet, obwohl die PKK den Sinn meines Lebens darstellte. Ich war mit allen im

Streit, ein Zustand des ständigen Aufstands. Ich verkannte die aktuelle Realität, ließ mich von langjährig gewohnten Reflexen leiten und urteilte nur nach meinen eigenen Wertmaßstäben. Das war für mich ebenso schwierig wie für andere.

Ich muss hinzufügen, dass ich in meinen Büchern nicht auf alle Vorfälle und Angriffe des Feindes eingegangen bin. Sie bieten Stoff für Romane, Literatur oder Kunst und sollten von MeisterInnen der

Schreibkunst geschrieben werden.

Ich erhebe daher nicht den Anspruch, den Geschehnissen mit meinen Texten gerecht zu werden. Ständig trug ich die Sorge, Unrecht zu begehen, indem ich etwas ausließ, für das ich keinen Ausdruck fand. Oftmals wünschte ich, jemand anderes würde an meiner Stelle schreiben. Vor allem über Diyarbakır zu schreiben, ist nicht leicht. Ich glaube allerdings, dass es notwendig ist, die Geschehnisse

schriftlich festzuhalten. Natürlich ist eine gewisse Sorge an diesem Punkt unvermeidbar. Beim Schreiben ist es wichtig, den Geist von Diyarbakır bis ins Mark zu spüren.

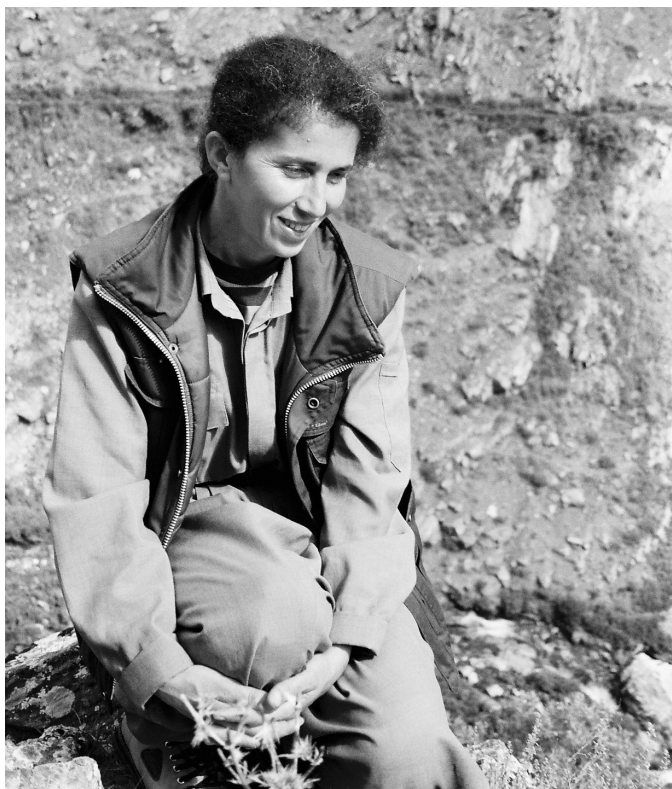
Ja, unser aller Realität ist von unzähligen, komplexen Vorfällen geprägt. Alles, was mir, uns allen, widerfahren ist, stellt eine Version der Gesamtheit unserer Realität dar. Die apocu-Realität hat mit all

diesen Versionen gemeinsam und gleichzeitig im intensiven Kampf mit ihnen eine großartige Entwicklung hervor gebracht. Dadurch bekommt die Besonderheit des apoistischen Kampfes einen Sinn. Kein anderer Kampf beinhaltet einen derartigen Reichtum. In keiner anderen Revolution haben in den einzelnen Menschen derartig lange, schmerzhaft, aber erfolgreiche Revolutionen stattgefunden. Genau darin liegt die Garantie für den Sieg. In diesem Kampf kristallisieren sich der Eifer, der Einsatz und die Geduld heraus, den Sozialismus zu vermenschlichen und in jeder einzelnen Zelle zu konkretisieren.

Aus diesem Grund ist unser Kampf wunderbar, anziehend und zusammenführend. Ich bin verliebt in ihn.

Mein Herz, mein Bewusstsein und meine gesamte Kraft widme ich dem Siegeskampf...”For this reason, our struggle is wonderful, attractive and unifying. I am in love with it.

I dedicate my heart, my consciousness and all my strength to the victorious struggle...”





Demokratischer Sozialismus

| Rotinda Canan

Der Prozess des Menschen, hin zur bewussten Wahrnehmung seiner Existenz, begann mit Gesellschaftlichkeit. Die Realität des Kampfes beginnt in der Zeit, in der sich Hegemonie, Staatlichkeit, Hierarchien, Sexismus entwickelt haben. Die Suche nach einem demokratischen, freiheitlichen kommunalen Leben wurde zum ewigen Begleiter der Menschheit und vor allem die Realität der Unterdrückten. Auf diesem Wege wurden viele Kämpfe geführt und Opfer gebracht. Der Sozialismus ist eben deshalb ein wichtiger Abschnitt der in unserer Geschichte seinen Platz findet. Diese Suche begegnete uns in verschiedenen Orten und an verschiedenen Zeiten, wie beispielsweise der französischen Revolution, in der Pariser Kommune und in vielen weiteren aufkommenden Revolutionen. Es ist ein weit verbreitetes, lebhaftes Ereignis, welches in allen Bereichen der Geschichte und vor allem in der Realität der Völker immer wieder aufkam.

Obwohl in allen Zeitspannen der Geschichte der Sozialismus diskutiert wurde ist nach 70 Jahren der Fokus auf den Fall des Realsozialismus gerichtet. Ohne Frage war dieser Versuch nicht der wahre Sozialismus, aber ist eine wichtige Etappe gewesen. Taktisch und politisch gesehen kann es weder richtig sein den Leninismus und seine tiefgreifenden Auswirkungen zu verteufeln noch sie vorbehaltlos anzunehmen. In der Zeit in der die Welt von einem widerwärtigen System aufgeteilt wurde, die ArbeiterInnenklasse unter hartem ausbeuterischen Verhältnissen lebte und die Völker und ArbeiterInnen sich in den Widerstand begaben, in dieser Phase wurde der Leninismus der Name einer großen Freiheitsbewegung. Obwohl das bestehende System mit allen Mitteln versucht die Widerstände des 20. Jhd schlecht zu reden, ist das 20. Jhd. dennoch eine bedeutende Phase. In dieser Phase waren

die Idee mit einer Revolution die Welt zu verändern, die sozialistische Revolution aufzubauen, die Themen welche die unterdrückte Menschheit diskutierte.

Die erste Etappe des Leninismus war es, das Rad des groben Kolonialismus und der Unterdrückung zu überwinden und im Namen der ArbeiterInnen und des Volkes eine bessere Zukunft zu erschaffen.

Auf dem Weg der Modernisierung des gesellschaftlichen Lebens in Russland hat der Leninismus einiges erreicht, wie etwa den flächendeckenden Ausbau von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Trotz allem führten die Unzulänglichkeiten im Fundament des wissenschaftlichen Sozialismus dazu, dass dieser Versuch auf tragische Art und Weise ein Ende genommen hat.

Aus diesem gescheiterten Versuch des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft müssen wir lernen, denn was entschlüsselt wurde, ist das Paradigma des staatlichen Sozialismus.

Das der Staatlichkeit solch eine Bedeutung zugeschrieben wurde sprach dem Sozialismus entgegen. Sozialistischer Staat und die Diktatur des Proletariats waren problematische Definitionen. Sie waren nicht dazu geschaffen eine sozialistische Gesellschaft und sozialistische Individuen zu erschaffen. Der Sozialismus ist der Begriff der die Verstaatlichung am radikalsten kritisiert. Schon bei Engels ist das stufenweise Absterben des Staates beschrieben. Doch die Realsozialistischen Versuche haben gezeigt, dass diese Prinzipien nicht erfüllt worden sind.

An den Realsozialismus und die Unzulänglichkeiten des wissenschaftlichen Sozialismus, traten die kurdische Freiheitsbewegung und Rebêrtî mit Zweifel heran und bemühten sich, gemachte Fehler nicht zu wiederholen.

Die Führung der PKK, hat mit tiefen Analysen der aktuellen Situation der Menschheit, tiefer Erörterung des staatssozialistischen Paradigmas, mit der epochalen ab-

gestimmten Erneuerung der ideologischen, politischen und philosophischen Perspektive, die Erneuerung des sozialistischen Parteiprogramms und dessen Strategien geschaffen und mit dem demokratischen, ökologischen und frauenbefreiten Paradigma die Parameter für den demokratischen Sozialismus geschaffen.

Heute ist das kapitalistisch-imperialistische System, mit dem Ende zweier blutiger Weltkriege, in seine stärksten Widersprüche geraten.

Die Probleme die das kapitalistisch-imperialistische System den Menschen über die Köpfe hinweg aufstapelt, überschreitet alle Probleme der vorherigen Epochen. Wir sprechen von einer Schwelle, in der die liberale Politik die Ökonomie, die Gesellschaft und die Natur in ein lebensunfähiges Dilemma stürzt. Die platzende Population der Menschheit, die nicht mehr auf unseren Planeten passt, die moralischen Krisen der Menschen, die Kriege verursachenden gesellschaftlichen Krisen, welche vollkommen Ausdruck der Unfähigkeit der Hegemonialkräfte sind, sind weiterhin ernsthafte Gefahren für die Gesellschaft. Die einzige Ideologie, welche gegen die Hoffnungslosigkeit und Ziellosigkeit des Kapitalismus die moralischen Werte und Ideale nährt, ist der Sozialismus.

Mit der kurdischen Freiheitsbewegung und ihren Erfahrungen wurden wir Zeuge eines Sozialismus der mit der Zukunft der Menschheit in Verbindung steht, die Kraft hat die politischen, ideologischen, soziologischen und ökonomischen Probleme der Menschen zu lösen. Aus unserer Realität heraus, wurden wir ebenfalls Zeuge wie der Sozialismus sich erneuerte. Der Kapitalismus hat außer Schmerz, Kolonialismus, und Tränen der Menschheit und den unterdrückten Gesellschaften nichts zu bieten.

Die Gründe für die Angriffe ist die Angst des kapitalistischen kolonialistischen Systems vor unserer Ideologie, die mit dem Glauben, dass eine neue Welt möglich ist eine Al-

ternative darstellt. Jeden Tag aufs neue beweist die PKK, dass sie eine humanistische Bewegung ist. Diese Tatsache hat ihr Werdegang, ihre Verbundenheit zu sozialistischen Ideale und ihre Verbundenheit zu demokratischen Werten bewiesen. Nach 70 Jahren hat Reberti den Realsozialismus der sich nicht mehr entwickeln konnte kritisiert und eigene alternative Gedanken und Ausführungen entwickelt. Das unsere Bewegung im nahen und mittleren Osten die Avantgarde für den Sozialismus und der Volkdemokratie ist, macht unsere Bewegung zur Zielscheibe. Die Bewegung wurde zur Hoffnung und zum Horizont für die regionalen Völker, unterdrückten Frauen und der ganzen Menschheit. Sie wurde zur wahren Alternative. Unsere Bewegung als Hoffnungsträger wird von Tag zu Tag stärker. Denn dort wo Hoffnung und der Horizont zu kurz kommt, gibt es Niederlagen. Es gibt Auflösung, und letztendlich eine Eingliederung in das System. Unter sehr schwierigen Bedingungen, Ziele, Moral und Hoffnung am leben zu erhalten ist das Fundament unseres Erfolges.

Erfolg existiert dort, wo es revolutionäre Avantgarde und organisierte Gesellschaft gibt. Das was die Gesellschaft, die revolutionäre Bewegung lebendig hält, ist der tiefe und stetige Kampf. Das was uns unterscheidet ist, das wir versuchen, die ideologische Moral hoch zu halten und Probleme an der Wurzel zu lösen. Die Moral der revolutionären Avantgarde, die Theorie der organisierten Gesellschaft, das Bewusstsein für die Selbstverteidigung und die Organisation, ist die Basis des Erfolgs. Gegen die unberechenbare Gewalt des Systems die Selbstverteidigungsstrategie ins Leben zu rufen ist das A und O.

Der Unterschied in unserer Ausführung des demokratischen Sozialismus ist, dass wir nach dem Fall und der Erosion des Realsozialismus universell gesehen, die Fehler nicht wiederholen und die Fehler durch bedacht ausgewählte Antworten ersetzen. Ohne in Dogmatismus zu verfallen, kreative Anwendungen zu erschaffen, den Widerstand in allen Bereichen, auf den Bergen, in den Städten, in den Ge-





fängnissen lebendig zu halten, schafft eine revolutionäre Praxis. Aus diesem Grund sind wir die meistbeobachtetste revolutionäre Kraft. Die seit über 40 Jahren andauernden Angriffe seitens des türkischen faschistischen Staates und seiner rückständigen internationalen Verbündeten und die von der Türkei unterstützten Produkte des Imperialismus und der feudalen, chauvinistischen Kultur, die paramilitärischen, jihadistischen Kräfte, sind der Ausdruck der Angst gegenüber dem demokratischen Sozialismus der mit der Vorreiterrolle unserer Bewegung blüht.

Wenn ihr Antworten für den Erfolg trotz alle diesen Angriffen sucht, dann ist der Schlüssel in der Hoffnung, im Ziel, in der Moral und dem ununterbrochenen Kampf versteckt. Und natürlich ist das Wichtigste was uns ausmacht, der Kampf den wir miteinander führen. Die Persönlichkeitsveränderung, die tiefen Diskussionen und den Kampf für Veränderung in unseren Beziehungen zueinander.

Unser Ziel ist es, den Menschentyp, den die kapitalistische Moderne erschaffen hat von Kopf bis Fuß zu überwinden. Die Einflüsse der herrschenden Klasse, die Staatsideologien, den Individualismus, den Familismus, den gesellschaftlichen Sexismus zu bereinigen war und ist eines der wichtigsten Bestandteile des Sozialismus.

Sich auf Bürokratie, Elitismus, Dogmatismus, Liberalismus, Nationalismus und klassische Männlichkeit zu versteifen wird die Revolution und den revolutionären Moment verbrauchen und steht den eigenen Zielen entgegen.

Ein gutes Beispiel ist die Revolution in ROJAVA. In Rojava versuchen die demokratischen Kräfte mit ihrer eigenen Kraft und Kultur, mit der Willenskraft und dem Bewusstsein, ihre eigenen Lösungsansätze zu entwickeln und auszuführen.

Es wird große Kraft und Mühe investiert und gekämpft für den Aufbau der Gesellschaftlichkeit in allen Berei-

chen durch den demokratischen Sozialismus. In den regionalen Vorständen, dem fundamentalen Organ der alternativen Gemeinden, von den Städten bis in die Dörfer, in den Bezirks- und Kommunenräten werden Frauenorganisation, ökologische Organisation und die Aktivierung aller Menschen und aller Bereiche der Gesellschaftlichkeit vorangetrieben. Auch gegen die stärkste und giftigste Waffe des Nationalstaates, den Nationalismus, sammeln sich um die These der demokratischen Nation, verschiedene gesellschaftliche Identitäten, Religionen und Kulturen. Durch den Schutz der Pluralität und Autonomie wird die Suche nach Freiheit in Einheit erschaffen. Die Parteien, die auf demokratischer Politik beruhen, haben sich zum Ziel gemacht ein Zusammenleben aller Stimmen, Farben und Identitäten zu gewährleisten.

Die Realität in Rojava zeigt auf, dass ein Leben ohne Staat, für eine organisierte Gesellschaft eigene Politik zu erschaffen, von dem Problem der Population, Ernährung, Gesundheit, Bildung, Sicherheit, und viele weitere lebenswichtige Themen, eigene Lösungen zu produzieren, möglich ist. Aber ist diese Veränderung von selbst und einfach entstanden? Die Errungenschaften wurden durch radikalen Kampf gegen alle Angriffe des kapitalistisch-imperialistischen Systems und gegen die 5000 jährige Hegemonie, der staatlichen, klassistischen und sexistischen Ideologien geführt und mit großen Opfern erschaffen. Unsere Farbe des Kampfes, die Qualität, der Charakter und die Radikalität macht es dem System schwer. Doch der Kampf ist nicht vorbei. Die Revolution ist in ihren Kinderschuhen. Für die Errichtung der Alternative, den demokratischen Sozialismus der in der heutigen Zeit näher denn je ist, die Stimme, die Farbe, die Lösung für die Gesellschaften und der Menschheit, der ArbeiterInnen und der Unterdrückten, für alle Gesellschaften ist, geben wir erneut unser Wort.

Atakan Mahir

Revolutionär, Philosoph, Gerillero des 21. Jahrhunderts

| Nuda Dersim



Die PKK und ihr über 43 Jahre andauernder Kampf haben viele Werte für die Revolution geschaffen. Heldenhafte KommandantInnen und eine Menge schöner Persönlichkeiten. Einer von ihnen war Şehîd Atakan Mahir.

Wenn du eine Freundin, einen Freund der kurdischen Bewegung nach Şehîd Atakan Mahir fragst, wird sie oder er dir als erstes von seiner philosophischen Ader erzählen. Wenn du seine Schriften liebt, wirst du schnell überzeugt sein. Besonders als Frau ist es sehr inspirierend, seine Gedanken zu Liebe zu lesen und zu verstehen. Seine tiefgründigen Gedanken zu diesen Themen machten ihn zu einem sehr reflektierten und bescheidenen Menschen, der sich seinen Weg in die Herzen aller Menschen bahnte. Ob man ihn nun persönlich kannte oder nicht, man wird von seiner reifen Persönlichkeit beeinflusst.

Şehîd Atakan, mit richtigem Namen Ibrahim Coban, wurde in einem Dorf in Elbistan (Maras), Nordkurdistan, geboren. Da sowohl seine Familie als auch die Dorfbewohner alle kurdische Alewis waren, wuchs er mit der Kultur und Philosophie des Alewitentums auf, die später seine Persönlichkeit prägte.

Die Philosophie des Alewitentums ist es, die Wahrheit des Lebens zu erreichen. Es ist eine Naturreligion, die an die tiefe Verbindung von Mensch, Gesellschaft und Universum glaubt. Es ist die Philosophie des "guten Lebens", ein besserer Mensch zu werden auf dem Weg zur Wahrheit. Ihre Grundsätze sind, Gutes zu tun, gut zu reden und dementsprechend zu leben. Auch die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern spielt im Alewitentum eine wichtige

Rolle. Auch ist es im Alewitentum wichtig, für Gerechtigkeit einzutreten und Ungerechtigkeit nicht zu akzeptieren.

Die Familie von Ş. Atakan war eine arme Familie, die wie die meisten Dorfbewohner in dieser Region später aufgrund der Assimilations- und Vertreibungspolitik des türkischen Staates in die Metropolen der Türkei zog. Als Ş. Atakan fünf Jahre alt war, zogen sie nach Izmir, wo er zur Schule und später zur Universität ging.

Seine Widersprüche in der Gesellschaft mit dem bestehenden System begannen in seiner frühen Kindheit. Das Erleben der Widersprüche zwischen türkischen und kurdischen Kindern, Kindern aus der Mittel- und Unterschicht, Kindern unterschiedlicher Glaubensrichtungen, ließ ihn schnell erkennen, dass es ein systematisches Problem der Ungerechtigkeit gibt.

Aus diesem Grund hat Ş. Atakan in seiner Jugend viel über Alewitentum, Psychologie, die Geschichte verschiedener Revolutionen und den Marxismus gelesen und geforscht. Vor allem die Ermordung des türkischen Revolutionärs Deniz Gezmis und die anschließende Befriedigung der Gesellschaft hatten einen großen Einfluss auf Ş. Atakan und vertieften seine Widersprüche noch mehr.

Während seiner Zeit an der Universität lernte S. Atakan die kurdische Freiheitsbewegung kennen. Da seine Familie nicht welatparez (patriotisch) war, kannte er die PKK vorher nicht. Während des Studiums setzte sich seine Suche nach der Wahrheit in den Arbeiten der kurdischen Jugendbewegung fort. In der kurdischen Bewegung fand er schließlich Antworten auf seine Fragen, bekam ein tieferes Verständnis für die Probleme der kapitalistischen

Moderne und sah die Notwendigkeit einer Revolution mit dem Paradigma von Abdullah Öcalan. Auf dieser Grundlage fasste er den Entschluss, selbst ein aktiver Teil der Lösung zu werden und trat 1993 in der Region Dersim der Partei bei. Über diese Zeit sagte er, dass die Berge einem Kraft und Glauben geben. Für ihn war der Weg in die Berge eine natürliche Konsequenz seiner Suche und seiner Persönlichkeit.

Die Berge, in denen er sich der PKK anschloss, die Berge von Dersim, waren lange Zeit die Heimat von Ş. Atakan. Jahrelang war er in dieser Region als Guerillero tätig, später wurde er dort auch Kommandant. Mit seinem warmen Herzen und seinem offenen Charakter wurde er zu einer prägenden Figur für die Menschen und die Guerilla in Dersim. Mit seiner Lebensweise und seinem ständigen Kampf gelang es Ş. Atakan, Hoffnung zu wecken und die Menschen in ihrem Glauben an die Revolution zu stärken. Durch seine Persönlichkeit verbreitete er die Essenz der PKK unter seinen Kameraden.

Ein Guerillero im 21. Jahrhundert zu sein, erfordert weit mehr als nur militärische Professionalität. Da dieser Krieg ein Krieg der Ideologien ist, erfordert er vor allem ein tiefes Verständnis für das Paradigma, für das man lebt und kämpft. Er erfordert eine starke Überzeugung und Willenskraft. Das Leben in den Bergen, das Guerilla-Leben hat eine sehr metaphysische und philosophische Seite. Das ist es, was wir von Ş. Atakan lernen können. Er war immer bestrebt, das Leben und seine Wahrheit in seiner ganzen Tiefe zu verstehen.

Als Kommandant in der Guerilla lehnte Ş. Atakan das klassische Verständnis, nur Befehle zu erteilen, ab. Stattdessen entwickelte er eine starke Haltung gegen falsche Ansätze innerhalb der Partei. Als Kommandant im bewaffneten Kampf legte er den Schwerpunkt auf die Weitergabe von Wissen und Kreativität. Seine einfache Lebensweise und seine Bescheidenheit zeigten den Menschen, wie ein guter Kommandant sein sollte. Darüber hinaus wird er oft als eine Person beschrieben, die sich überall, wo sie hinkam, große Mühe gab. Wo Ş. Atakan seine Spuren hinterlassen hat, wird etwas aufgebaut, wird etwas Neues geschaffen.

Er verstand es, die Notwendigkeit eines jeden Ortes und Menschen sofort zu erkennen. Er hatte ein exzellentes Gespür für Menschen und verstand es, sie zu motivieren und sie zu ihrem besten Selbst zu machen. Er selbst war immer sehr motiviert, er hat sich nie beklagt oder schlechte Laune bekommen. In der PKK ist es allgemeines Verständnis, dass es unethisch ist, unmotiviert zu sein, negative Gedanken zu haben oder negative Energie zu verbreiten. Wir haben keinen Grund, unmotiviert zu sein. All die Anstrengungen und das Blut, das von so vielen Freunden gegeben wurde, all die Errungenschaften, die damit einhergingen, sind eine Quelle der Inspiration. Das anzuerkennen und den Weg der Gefallenen fortzusetzen bedeutet, sich mit höchster Motivation an den revolutionären Arbeiten zu beteiligen, um die Träume der Märtyrer zu erfüllen.

Im Jahr 1996 besuchte Ş. Atakan die Ausbildung von Rêber APO persönlich. Über diese Zeit, die eine prägende Zeit für Ş. Atakan war, erzählen Freunde heute, dass es sichtbar war, dass Ş. Atakan eine besondere Ernsthaftigkeit, eine Tiefe hatte, die sich in der Art und Weise zeigte, wie er an die Verantwortung heranging. Es ist ein wichtiges Merkmal einer Revolutionärin, eines Revolutionärs, dass er sich für alles, was in ihrem, seinem Umfeld geschieht, als verantwortlich ansieht.

Auffallend ist auch die Leichtigkeit, mit der er Rêber APO verstand. Er verfolgte die Reden, Gedanken und Methoden von Rêber APO sehr genau, weshalb Ş. Atakan eine starke Verbindung zu Rêber APO aufbaute, sowohl in Gedanken als auch emotional. Deshalb gehörte Ş. Atakan zu den Freunden, die das neue Paradigma am besten verstanden und sich darin vertieft haben.

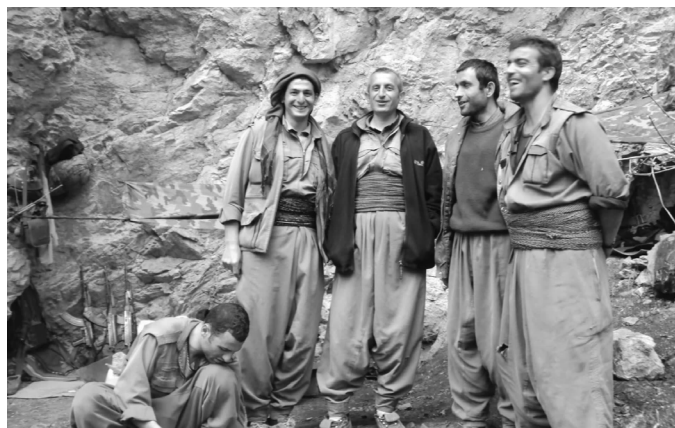
Besonders beim Thema Frauenbefreiung nahm er eine Vorreiterrolle unter den männlichen Freunden ein. Bei einer Schulung im Jahr 2016 hielt Ş. Atakan eine lange Rede über seine Gedanken zu Jineoloji und die Probleme zwischen Frauen und männlichen Genossen. Er wollte die Konflikte wirklich in ihrer Tiefe verstehen. Dafür hat er in der Ausbildung am meisten geforscht, gelesen und diskutiert.

Unter den Kameraden wurde er als Philosoph bezeichnet. Seine Beteiligung an der Bildung in Bezug auf Wissen und Geist wurde als vorbildlich bezeichnet. Trotz seiner intellektuellen Stärke akzeptierte er kein Leben ohne Anstrengung. Er schaffte es, Theorie und Praxis zu verbinden, etwas, womit Revolutionäre in der Geschichte viel zu kämpfen hatten. Gedanken, Worte und Taten in Einklang zu bringen, ist ein wichtiges Merkmal eines Revolutionärs.

Um das Jahr 2003 herum sorgte eine Gruppe von Verrätern innerhalb der PKK für großes Chaos. Mit ihren Provokationen versuchten sie, die Partei zu liquidieren. Es war eine sehr harte Zeit, in der die Überzeugungen aller auf die Probe gestellt wurden. Die Stärke oder Schwäche der Persönlichkeit einer/s jeder/n GenossenIn kam in dieser Zeit zum Vorschein. Aber Ş. Atakan blieb in dieser schwierigen Zeit sehr ruhig. Er machte seine Haltung klar und ging keine Kompromisse ein. Aus diesem Grund wurde er später zum Mitglied des Rates der KCK (Union der Gemeinschaften Kurdistans) gewählt.

Ş. Atakan war ein beispielhafter Revolutionär unserer Zeit. Indem er sich selbst überwand und zu einem kollektiven Geist wurde, beeinflusste er nicht nur die Menschen um sich herum, sondern er schuf und baute auf. Er arbeitete nie für sich selbst, sondern immer für die Revolution. Seine Persönlichkeit ist das Ergebnis der Bemühungen von Rêber APO und ein Indikator für die Stärke der Partei.

Am 11. August 2018 wurde der Genosse in Dersim durch eine Bombardierung des türkischen Staates zum Märtyrer. Wenn wir den Gefallenen gerecht werden und ein freies Leben aufbauen wollen, dann ist der erste und wichtigste Schritt, uns selbst zu erschaffen, wie es Ş. Atakan getan hat. Eine sozialistische Persönlichkeit ist die größte Bedrohung für Faschismus, Kapitalismus und Patriarchat.





Die Suche nach Freiheit

| S. Siyar Gabar

Mein Name ist Şiyar Gabar. Ich wurde am 10. Oktober 1994 in Hamburg, Deutschland, geboren. Meine Familie sind Demokraten, Deutsche. Früher war ich in der deutschen Linken. Und ich war immer auf der Suche, ich war auf der Suche nach sozialistischen Bewegungen, wo die Revolution stattfinden würde und so habe ich durch das Internet von der Revolution in Rojava gehört. Das hat mich sehr beeinflusst und gleichzeitig lernte ich die PKK kennen. Am Anfang, als ich 13/14 Jahre alt war, hatte ich immer diesen Widerspruch in meinem Kopf. Ich habe mich gefragt: Wie werde ich leben? Ich habe mich umgesehen und gesehen, dass die Menschen ein leeres Leben führen, ohne Sinn. Sie leben wie Roboter. Sie packen nur etwas Inhalt hinein und verkaufen es. Ich habe mir immer gesagt: Ich kann ein solches Leben nicht akzeptieren. Ich sagte mir, dass ich die Ungerechtigkeit in dieser Welt nicht akzeptieren kann und dass ich auf irgendeine Weise kämpfen muss. So schloss ich mich den deutschen Linken an, aber nach einiger Zeit verstand ich, dass die deutschen Linken gelebter Opportunismus sind. Theoretisch sind sie Sozialisten, und wir können sagen, dass einige von ihnen etwas tun, aber nicht in der Art und Weise, dass sie tatsächlich eine Revolution herbeiführen oder eine Antwort auf den Kapitalismus, auf die Ungerechtigkeit, auf die Unterdrückung geben könnten. Es ist nicht auf dieser Ebene. Ich war immer auf der Suche, wie ich die Theorie und mein Leben zusammenbringen kann. Wenn ich sage, ich will für den Sozialismus kämpfen, für eine andere Welt, für die Freiheit... Ich war immer auf der Suche, wie ich das tatsächlich erreichen kann. Bei dieser Suche lernte ich die PKK kennen. Was mich dort am meisten beeinflusst hat, ist die Einheit von Theorie und Praxis. Wenn man ein freies

Leben, ein Leben der Gleichheit aufbauen will, wenn man ein alternatives System aufbauen will, dann muss man diese Dinge zunächst einmal in seinem eigenen Leben praktizieren. Man muss Freiheit und Gleichheit in seiner eigenen Persönlichkeit aufbauen. Das ist es, was mich immer beeinflusst hat, diese Opferbereitschaft. Jeder Kämpfer der PKK, jede Guerilla, jeder Guerillero opfert sich mit ihrem/seinem Leben, mit allem, was sie/er hat, für die Freiheit. Für die Menschen opfern sie ihr Leben. Das hat mich immer sehr beeindruckt, wie ich schon sagte. Wie können diese Menschen nur so mutig sein?

Was mir am meisten auffiel, ich begann auch Seroks (Abdullah Öcalans) Bücher zu lesen, dass es viele Widersprüche, viele Fragen gab, auf die ich selbst keine Antwort geben konnte. Aber jetzt habe ich die Antwort bekommen. Die Antwort wurde mir gegeben. Auf diese Weise hat es mich sehr beeinflusst. Je mehr ich die Ideologie kennenlernte, desto mehr konnte ich mein früheres Leben analysieren, meine Familie, die Gesellschaft, in der ich aufgewachsen bin. Je mehr ich gelesen habe, desto mehr habe ich verstanden. Es ist ein bisschen so, als ob man neu geboren wird oder als ob einem die Augen neu geöffnet werden. Denn innerhalb des Systems konnte ich viele Dinge nicht verstehen. Zum Beispiel, wie das System des Staates funktioniert; in der Beziehung zwischen Frauen und Männern, auf welcher Basis das System uns versklavt; auf welcher Basis es Frauen versklavt, Männer versklavt, das Bewusstsein der Menschen versklavt. Früher war ich also sehr auf der Suche nach diesen Dingen, aber bis ich (der Partei) beitrug, konnte ich keine Antwort geben. Durch die Schwierigkeiten des Lebens in den Bergen habe ich das Gefühl, dass ich der Bedeutung der Freiheit am nächsten komme. Vorher, im System, hatte ich



eine Vorstellung von Freiheit, so wie sie der Liberalismus bei den Menschen entwickelt. Es ist ein individueller Zugang zur Freiheit. Er besagt, wie sehr man einfach nur Vergnügen leben kann, ein körperlich leichtes Leben führen kann, wie viele materielle Werte man anhäufen kann. Auf diese Weise erklärt er die Freiheit. Aber als ich in die Berge kam, sah ich, dass all diese Dinge ohne Wert sind, sie sind alle leer. Ein Leben auf diesen Bergen, wir können sagen, ein Leben ohne Möglichkeiten, in diesen Schwierigkeiten, kann man Freiheit spüren.

Es stimmt, dass die PKK für die Freiheit des kurdischen Volkes kämpft. Aber die Freiheit des kurdischen Volkes ist die Freiheit aller Völker auf der Welt. Man muss es so sagen. Alle Kader der PKK wissen das und verhalten sich auf dieser Basis und kämpfen dafür. Wenn wir heute für das kurdische Volk kämpfen, wenn wir für die Freiheit des kurdischen Volkes kämpfen... die Freiheit des kurdischen Volkes öffnet die Türen für die Freiheit in der Welt. Die FreundInnen sind zunächst mal FreundInnen. Welcher Nationalität wir angehören oder wo wir herkommen, ist nicht so wichtig. Man kann sagen, es gibt viele verschiedene Menschen unter uns. Aus jeder Klasse, aus jedem Land, aus jedem Beruf, mit jedem Bildungsniveau, viele verschiedene Menschen. Aber wir sind auch alle eins, unsere Genossenschaftlichkeit verbindet uns. Wir sind RevolutionärInnen, wir sind FreundInnen. Es gibt keine großen Unterschiede zwischen uns. Wir sind FreundInnen, GenossInnen.

Was mein Interesse am meisten erregte, war das Leben in der PKK. Im System lügt wirklich jeder Mensch. Alle lügen und alle arbeiten für eigene Interessen. Als ich mich anschloss, hatte ich noch Zweifel. Ich dachte, ok es mag

sein, dass die PKK theoretisch für die Freiheit kämpft, aber ich dachte, dass es in der Praxis vielleicht nicht stimmt. Ich dachte, alle arbeiten für eigene Interessen, warum sie nicht auch? Aber nachdem ich mich angeschlossen und das Leben in der PKK gesehen hatte, nachdem ich auf den freien Bergen gelebt hatte, gearbeitet, gekämpft hatte, erst dann habe ich die Wahrheit gefühlt, die Wahrheit verstanden, dass die Grundlagen der PKK Freiheit ist, dass das Leben in der PKK Freiheit ist.

Nachdem ich mich angeschlossen hatte, gab es große Veränderungen. Ich weiß, dass ich in der Gesellschaft sehr schwach war. Also moralisch war ich schwach, ich war ein gefühlloser Mensch. Ich wusste, mein Gewissen fragte mich jeden Tag, jeden Tag überlegte ich: Wie lebe ich? Ich dachte mir, es gibt eine Krise in der Welt. Milliarden Menschen haben kein Essen, kein Wasser. Sie sterben vor Hunger. Milliarden Menschen werden ermordet. Völker werden unterdrückt. Für die Interessen weniger wird unsere Umwelt zerstört. Jeden Tag habe ich das gesehen, und ich überlegte: Wie kannst du so weiterleben, wie kannst du das akzeptieren? Ich wusste, dass ich es nicht akzeptieren könnte, aber ich habe meine Kraft nicht gesehen. Ich dachte, dass ich schwach wäre, dass ich gegen den Staat nicht kämpfen könnte, dass ich nicht kämpfen könnte. Ich dachte, dass ich es nicht könnte. Aber nachdem ich mich der PKK angeschlossen und in den freien Bergen Kurdistans gelebt habe, habe ich in mir die Kraft gefunden. Ich weiß, dass ich vorher Angst vor dem Tod hatte. Ich dachte, was wäre, wenn ich sterbe? Aber mit der Kraft, die ich in der PKK gefunden habe, weiß ich jetzt, dass ich mit aller Kraft kämpfen werde, bis ich sterbe oder als Märtyrer falle. Ich werde mich mit aller Kraft für die Revolution einsetzen. Also, ich habe diese Kraft in mir gesehen. Jetzt weiß ich, dass ich auf einem Hügel, gegen Tausende Soldaten mit Panzern, Geschützen und Kampfflugzeugen, dass ich Widerstand leisten werde. Bis zum letzten Blutstropfen werde ich Widerstand leisten. Das ist die Kraft, die die PKK in mir aufgebaut hat, die Kraft, die die Ideologie des Vorsitzenden APO mir gegeben hat. Das ist gar nicht merkwürdig. Ich habe meine eigene Natur wiedergefunden. So bin ich ein Mensch geworden, der eine eigene Kraft entwickelt, einen Willen hat, Gewissen hat. Ich habe wieder die menschliche Natur entdeckt, so kann man es sagen.

In Deutschland konnte ich kein Kurdisch. Ich habe es gelernt, als ich in die Berge kam, als ich meine Grundausbildung bekam, und Kurdisch ist wirklich eine schöne Sprache.

Ich hatte ein Handwörterbuch. Als die FreundInnen etwas sagten, habe ich mitgeschrieben und es später nachgeschaut. Also, ich habe es selber gelernt. Wenn man will, man kann alles lernen. Es hat keine Grenzen.

Mein Aufruf an alle Jugendlichen in der Welt ist, endlich Partei zu ergreifen, sich der Revolution anzuschließen. Viele Menschen, junge Menschen in Europa, wissen inzwischen, dass sie in diesem System nicht leben können, aber sie sehen keine Alternative. Das System lügt. Es sagt, dass die Zeit der Revolution vorbei ist, dass der Sozialismus gescheitert ist, dass es bewiesen wurde. Das ist alles eine Lüge, das ist nicht wahr. Und der Beweis ist die Revolution von Rojava, die PKK-Bewegung und die Ideologie von Serokati (Abdullah Öcalan). Ich rufe alle Jugendlichen auf, sich in die Reihen der Guerilla einzureihen, zu den Waffen zu greifen und für Freiheit, Gleichheit und Sozialismus zu kämpfen!

Status quo

| Cihan Kendal

Es war eine Szene, wie sie nicht klischeehafter hätte sein koennen. Eine dieser für diese Metropole so typischen Nächte im Herbst, kalt und windig, in einem der dreckigsten Viertel der Stadt. Ich erinnere mich noch an den manchmal einsetzenden Regen, einen feinen Nieselregen, und an die dunkle, schäbige Gasse in der wir auf und ab gingen. Nervös rauchte ich Zigarette nach Zigarette, lies den Monolog des Fremden wie den Regen über mich ergehen. Ich war bereit zu gehen, hatte mich von Allen die mir wichtig waren verabschiedet. Ich wollte in die Berge, das hatten wir diskutiert, und alles schien klar - bis mir der Fremde seine Hand hinstreckte und dieses eine Wort fiel: Beitritt.

Ich hatte keine Ahnung was Beitritt war, was es wirklich bedeutete und wohin es mich führen würde. Die Einzelheiten waren mir unbekannt, doch das Essentielle war klar, unbestreitbar. Ich lebte in einer Welt, die radikal verändert werden musste, und Kurdistan war die beste Option das auch wirklich zu tun. Hier, im Herzen der Bestie wurden die Dinge nicht besser, sie wurden immer schlimmer, und wir hatten keine realistische Perspektive dies zu verändern. Wir waren gefangen im Status quo.

Schon lange hatte ich ein Problem mit dem Status quo. Der Status quo war immer und überall ein fauler Kompromiss. Ein aufgezwungener Kompromiss, ein Wandlungsverhältnis, und ich hatte Probleme damit mich anzupassen, mich einzureihen. Ob Familie, Schule oder andere Institutionen,

sie hatten es nie einfach mit mir. Immer frech, immer vorlaut, immer das letzte Wort haben müssen – das war ich. Es sollte mir erst viel später bewusst werden, dass hinter so manchem dieser Konflikte früher Jahre mehr als nur die Tendenz zum Widerspruch steckte. Rückblickend ging es schon damals um die grundsätzlichen Fragen des gesellschaftlichen Lebens, vorallem um Gerechtigkeit. Als Kinder hatten wir ein natürliches Verhältnis zueinander und zur Welt, wir alle waren ihrer Wahrheit und ihren universalen Werten ein Stück näher. Ohne das Bewusstsein über die grausamen Machtverhältnisse und die von ihnen geprägten Normen und Regeln, ohne die Angst vor den Konsequenzen unserer Handlungen waren wir ehrlich, unschuldig und frei. Es war der Gang durch die Institutionen dieses Systems, der uns und natürlich auch mich bald schon für immer prägen und verändern sollte – das Ausmaß dieser in großen Teilen negativen Veränderungen wurde mir allerdings erst sehr viel später klar, in den Bergen Kurdistans.

Begonnen hatte dieser Erkenntnisprozess einige Monate bevor ich in einer dunklen Seitengasse einem Fremden versprach mein Leben dem revolutionären Kampf zu widmen. So ehrenvoll dies vielleicht klingen mag, es war eine tiefe Krise und der ungeschönte Blick auf meine eigene Realität, der mich zu dieser Entscheidung befähigte. Die Entstehung dieser Krise ist untrennbar mit der Suche nach Alternativen verbunden. Die kleinen Aufstände meiner Kindheit hatten sich mit den Jahren zu ausgewachsenen Rebellionen entwickelt. Aus individuellen Zeichen des Protests erwuchs die



Suche nach Gleichgesinnten, aus Diskussionen und gemeinsamen Erfahrungen wurden erste Schritte in die Politik. Die anfänglich noch moderaten Widersprüche mit dem System verschärften sich schnell, sowohl inhaltlich, als auch praktisch. Das erste Mal in Handschellen, der erste geworfene Stein, die ersten handfesten Konsequenzen – all diese Erlebnisse verfestigten nur die Erkenntnis, dass der Status Quo einfach keine Option war. Gleichzeitig war die Suche nach dem richtigen Weg zur Überwindung der herrschen Verhältnisse in meinem bisherigen Umfeld schnell an ihre Grenzen gelangt. Die Ersten hatten angefangen sich mit den bestehenden, beschränkten Möglichkeiten von Protest abzufinden, ihren Burgfrieden mit der anderen Seite zu machen. Doch ich wollte mehr als Protest, mehr als nur die Missstände anprangern – ich wollte sie verändern, abschaffen.

In diesem Sinne zog es mich in die Metropole, in eines der vermeintlichen Zentren des Widerstandes. Schnell lernte ich die richtigen Leute kennen, nahm an Aktionen teil und organisierte sie schon bald selbst. Wir waren jung, risikobereit und machten gemeinsame Erfahrungen auf der Straße – wir radikalisierten uns in Wort und Tat, verbreiterten unsere Betätigungsfelder und unseren Blickwinkel. Wir taten das Richtige und hatten Spaß dabei, wir lebten unsere Leben, wie wir es leben wollten, aber die Verhältnisse blieben wie sie waren. Mehr noch als das, mit fortschreitender Zeit holte uns die Realität des Systems langsam, aber letztendlich unaufhaltsam ein. Unser Kampf war nie mehr als ein kleiner Teil unseres Alltages, es war ein Hobby. Die Kompromisse wurden größer, und die Bereitschaft zum Kompromiss wuchs mit jedem Schritt in die Institutionen. Vor allem die ersten internationalen Erfahrungen ließen uns schnell klar werden, dass wir ernsthaftere Antworten auf die drängenden Fragen der Zeit finden mussten – wir brauchten eine Linie, einen Plan, eine Organisation. Zumindest war dies die Überzeugung einiger Weniger, ohne viel Erfahrungen und Wissen, aber mit viel Motivation. Genau zu dieser Zeit lernten wir die kurdische Befreiungsbewegung kennen. Wir waren beeindruckt, wir waren fasziniert von der Radikalität und Wirkungsmächtigkeit dieser Bewegung. Doch mehr noch als das waren wir auf der Suche nach Perspektiven – wir erhofften uns Antworten auf unsere Fragen, Lösungen für unsere Probleme. Dementsprechend näherten wir uns an; mit guten Absichten, aber einem oberflächlichen Verständnis versuchten wir das, was wir vermeintlich von der Bewegung gelernt hatten in unsere eigene Praxis umzusetzen. Es sollte nicht lange dauern bis uns unsere eigenen Ansprüche einholten.

Während der Fokus unseres politischen Kampfes bis dahin vor allem nach außen gerichtet war, fingen die inneren Widersprüche an sich mit der Vertiefung in Theorie, Organisation und Praxis zu verschärfen. Der Mangel an fundierten, gemeinsamen Werten und Überzeugungen wurden immer offensichtlicher, unsere Fähigkeit darauf die richtigen Antworten zu geben war jedoch nicht vorhanden. Nicht, dass wir nicht die richtigen Worte finden, oder die Probleme nicht analysieren konnten – das Problem war unser Leben, wie wir lebten und wer wir waren. Umso besser wir das System verstanden, umso mehr wurden unsere eigenen Verstrickungen darin deutlicher – wir waren keine Kinder mehr, nicht mehr ehrlich, frei und unschuldig. Obwohl wir uns die Parolen des Kampfes auf die Fahnen geschrieben, auf die Haut tätowiert und sie auf der Straße herausgeschrien hatten, mussten wir

doch schnell erkennen wie tief der vermeintliche Feind in unseren Köpfen und Herzen lebte. Unsere Existenz war zu tiefst schizophren, unsere Persönlichkeiten gespalten – in den Versammlungen, Gedanken und Papieren radikal, jedoch im Alltag, den Institutionen, den Gefühlen und unserem privaten Leben bestenfalls reformistisch, oft genug unpolitisch und opportunistisch, viel zu oft sogar reaktionär. Selbst innerhalb unserer vermeintlichen Gesinnungsgemeinschaft schlüpfen wir nur in eine von vielen Rollen, die wir in unserem Leben zu spielen hatten. Die Szene, die Gruppe, die meisten unserer sozialen Kontakte waren bestenfalls Zweckgemeinschaften, unsere Beziehungen zueinander pragmatisch, kalkuliert und auf den eigenen, individuellen Nutzen ausgerichtet. Weil wir unfähig waren selbst im engsten Kreis unser wahres Ich ohne Angst vor Zurückweisung, Geringschätzung oder Ausgrenzung zu zeigen, blieb uns als einzige Hoffnung auf eine Flucht aus der ewigen Einsamkeit und Kälte die Suche nach dem einen, perfekten Menschen. Der einen Person, die uns all das geben würde, was uns die Gesellschaft verweigerte: Zuneigung, Nähe, Verständnis, Zärtlichkeit, Kraft, Vertrauen, Sicherheit und Anerkennung, mit anderen Worten, Liebe.

Gerade in diesen, unserer engsten Beziehungen offenbarte sich der hässlichste Teil unserer Persönlichkeiten: Neid, Eifersucht, Herrschafts- und Besitzansprüche waren die Regel, nicht die Ausnahme. So wie wir im Verhältnis zum Staat und Kapital unsere Rolle als Ausgebeutete und Ausbeuter de facto hinnahmen und fortführten, genauso reproduzierten wir diese Verhältnisse in unseren eigenen Beziehungen bereitwillig immer wieder aufs Neue. Unsere Zuneigung zueinander bestand oft aus gegenseitiger Objektivierung, und was wir Liebe nannten war meist nicht mehr als das ultimative Versprechen auf die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse. Wir haben nicht Andere geliebt, wir haben zuerst uns selbst geliebt und Andere als Mittel zum Zweck missbraucht. Wir haben gegeben, um zu bekommen. Auf dieser Basis waren wir nicht dazu in der Lage wahre Freundschaft, wahre Genossenschaft oder gar wahre Liebe zu leben, im Gegenteil: in der Verleumdung unserer eigenen Realitäten bereiteten wir Erniedrigung, Enttäuschung und gegenseitigen Verletzungen den Boden.

Einen revolutionären Umgang mit all diesen Problemen zu finden hätte bedeutet uns selbst als Persönlichkeiten und Kollektiv, unsere Beziehungen und unser Leben kompromisslos verändern zu müssen: Sich von all den vermeintlichen Zwängen des Systems zu befreien, seinen Verlockungen und Verführungen zu widerstehen, sich nicht mehr zu betäuben, zu verleugnen, zu belügen. Die Wahrheit ist, dass die Meisten von uns dazu nicht bereit waren.

Ich selbst musste schmerzhaft realisieren, dass auch ich ein Teil dieses unterdrückerischen Ganzen geworden war, es fütterte und auslebte, in Kauf nahm, billigte und eigentlich sogar genoss. Diese Erkenntnis war zuerst noch mehr ein dumpfes Gefühl, eine Begleiterscheinung von Scham über eigene Fehler, Schmerz und der Enttäuschung angesichts des Ausbleibens eines revolutionären Umgangs mit unser aller, aber eben auch meiner Realität. Das stürzte mich in eine tiefe Krise, eine Sinnkrise im wahrsten Sinne des Wortes. In dieser Situation waren es die Gedanken und Analysen von Sêrok APO, die aus dem Gefühl Erkenntnis werden



ließen, die Zweifel und Unklarheiten ausräumten. Es war die Philosophie der kurdischen Befreiungsbewegung die mir meine eigene Realität verständlich machte, mir den Spiegel vorhielt und mich zur Verantwortungsübernahme aufrief, aber ohne zu moralisieren, ohne zu verurteilen. Es war die PKK, die eine lebbar Alternative zum ewigen Teufelskreis aus Unterdrücken und Unterdrückt werden aufzeigte.

Während wir persönlich, wie politisch in Perspektivlosigkeit, Sinnlosigkeit und Komplizenschaft mit dem System ertranken und den herrschenden Verhältnissen durch unsere Art zu leben nur den Rücken stärkten, befanden sich die Freundinnen und Freunde der PKK zwar in einem gnadenlosen Kampf ums Überleben, aber sie gingen trotz aller Opfer voran, dem Sieg entgegen. Der heldenhafte Widerstand dieser Menschen gegen eine feindliche Welt und grausamsten Faschismus alleine war schon genug Appell an Gewissen und revolutionäre Verantwortung. Doch nicht nur moralisch, auch politisch-strategisch war die Bewertung eindeutig: Obwohl wir verzweifelt versuchten den Glauben und die Hoffnung an eine bessere Welt nicht komplett zu verlieren, gab es keine wirkliche Aussicht auf Erfolg in den Metropolen, nicht so lange wir alle von der imperialen Ausbeutung profitierten. Das revolutionäre Potential dieser Welt lag im globalen Süden, und es gab eine Bewegung die in Theorie und Praxis bewiesen hatte dieses Potential mobilisieren zu können. Sie hatten es geschafft der ganzen Welt eine Alternative zur Barbarei aufzuzeigen, Hoffnung zu geben. PKK war und ist bis heute für mich die Gelegenheit unserer Zeit – der Lichtblick am Horizont, die Hoffnung darauf die zersplitterten, revolutionären Kräfte dieser Welt zu bündeln und eine realistische Möglichkeit, eine echte Chance auf die Verwirklichung unserer Träume von einer befreiten Gesellschaft zu schaffen. Aus revolutionärer, d.

h. notwendigerweise globaler Perspektive betrachtet ist Internationalismus als eine grundlegende Eigenschaft, Überzeugung und strategische Notwendigkeit im Kampf gegen ein hegemoniales Herrschaftssystem keine Sache persönlicher Vorlieben, sondern zwingende Voraussetzung jeder ernsthaften Bemühung für Veränderung. Wer sich die weltweite Revolution auf die Fahnen schreibt, aber praktisch nicht gewillt ist sich aus der eigenen Komfortzone zu bewegen, sollte von der Überwindung des Nationalismus und Individualismus lieber schweigen.

Damals, in jener dunklen Gasse war es wie heute auch keine Frage der Wahl, keine Entscheidung zwischen echten Optionen. Wenn das wahre Wesen des Systems und die eigene Verstrickung darin erstmals erkannt ist, dann kann es keine Ausreden mehr geben. Es gibt keine wählbare Alternative zum Widerstand, Kampf und der Befreiung. Die Unterdrückung und Ausbeutung zu akzeptieren, und dafür die eigene Beteiligung daran trotz lebbarer Alternativen zu legitimieren, bedeutet nichts anderes als den Kompromiss und praktischen Schulterschluss mit den herrschenden Verhältnissen.

Ich war dazu nicht bereit. Ich war nicht dazu bereit mich selbst zu verleugnen, mich anzupassen und den Status Quo hinzunehmen, weder meinen eigenen, noch den dieser Welt. Ich war ebenso nicht dazu bereit nur am sicheren Rande zu stehen und Beifall zu klatschen, die Drecksarbeit wieder nur denen zu überlassen, die sie schon immer für uns getan haben.

In jener Herbstnacht hätte es viele Argumente, aber vor allem Ausreden gegeben um die ausgestreckte Hand des Fremden abzulehnen. Doch von Ausreden hatte ich genug.

Monika Ertl

Eine internationalistische Revolutionärin

*Und wenn ich eines Tages fallen muss, dann bin ich eben für
eine großartige Sache gefallen.*

- Mit wurzeln in Deutschland wuchsen ihr Flügel in Bolivien

Tirej Swiss |



Familiensituation und frühe Heirat

Der Name von Monika's Mutter war Aurelia. Wie so oft bei Frauen in der Geschichte gibt es kein zugängliches Wissen über sie. Der Name ihres Vaters war Hans. Im Alter von 31 Jahren wurde er als Kriegsberichterstatter für Nazi-Deutschland eingezogen. Später war er der persönliche Kameramann von Feldmarschall Erwin Rommel. Aufgrund der allgemeinen Situation für ihn nach der Niederlage des deutschen Faschismus wollte er, wie viele andere Nazis auch, die Gelegenheit nutzen und nach Südamerika gehen. Die Familie Ertl, Hans, Aurelia, Monika und ihre beiden Schwestern wanderten schließlich 1952 aus. Sie ließen sich auf einer kleinen Farm in Bolivien namens "La Dolorida" nieder. Monika war zu diesem Zeitpunkt 16 Jahre alt. Während die bolivianische Kultur für sie neu war, gab es auch eine große Gemeinschaft reicher Deutscher um sie herum, darunter der Freund ihres Vaters und Kriegsverbrecher Klaus Barbie. Sie war die Lieblingstochter ihres Vaters und begleitete ihn auf verschiedenen Drehexpeditionen. Dort lernte sie sich in ländlicheren Gegenden zu bewegen und auch mit Schusswaffen umzugehen. Monika heiratete einen bolivianisch-deutschen Bergbauingenieur. Daraus ergab sich ein Alltag, der darin bestand, sich um den Haushalt zu kümmern, Tee zu trinken, Golf zu spielen, Wohltätigkeitsveranstaltungen zu organisieren und so weiter. Von ihrem sexistischen und rassistischen Ehemann herumkommandiert, der "(...) nicht aufhören konnte sie mit seiner Mutter zu vergleichen", war sie mit dieser Art von Lebensstil natürlich überhaupt nicht zufrieden.

1969 vollzog sie nach 11 Jahren Ehe endlich die große, radikale Wende in ihrem Leben. Sie ließ sich von ihrem Mann scheiden, kappte alle ihre Beziehungen zur Oberschicht und schloss sich der Nationalen Befreiungsarmee Boliviens (ELN) an und nannte sich nun "Imilla".

Revolutionäres Drehen

Welche Art von Charakter braucht es also, um eine solch radikale Entscheidung zu treffen? In welcher Art von Erfahrung und Situation muss man sich befinden, um eine 180-Grad-Wende im eigenen Leben vorzunehmen? Wenn man sich über die Dimensionen im Klaren ist, wie tiefgreifend die Gesellschaft revolutioniert werden muss und wie tiefgreifend man sich daher selbst verändern muss, muss man in der Lage sein, sich voll und ganz für diese Sache einzusetzen. Eine Revolution macht man nicht halbherzig. Wir können viel von Monikas Radikalität bei Entscheidungen und Handlungen lernen.

Neben Imillas/Monikas starkem Charakter gab es mehrere Faktoren, die sie zu dieser Entscheidung brachten. Schauen wir es uns an:

Die Perspektive als Frau

Monika erreichte tatsächlich die Position zu der die Gesellschaft sie erzogen und gedrängt hatte. Sie war jung, aufmerksam, gut erzogen und "sah schön aus". Sie heiratete in eine reiche Familie ein. Ihr Mann besaß eine Kupfermine und hatte einen gewissen Einfluss und wirtschaftliche Macht. Ihr fiel die Aufgabe zu, ihn in allen Belangen des täglichen Lebens zu unterstützen und den Haushalt so gut wie möglich zu führen. Ein Beispiel für das stark patriarchal geprägte Umfeld, in dem sie sich befand, ist die Geschichte über das kinderlose Paar. Ihr Mann war aus biologischen Gründen unfruchtbar. Als die Leute begannen, das Ehepaar in Frage zu stellen, wurde die ganze Schuld für das Ausbleiben von Kindern fälschlicherweise auf Monika geschoben. In dieser Gesellschaft, in der der Wert einer Frau stark an der Anzahl der Kinder, vor allem der Jungen, gemessen wird, die sie zur Welt bringt und aufzieht, ist dies keine leichte Last die sie tragen muss.



Ihre Ehe war keineswegs unter gleichen Bedingungen geschlossen worden. Auch wenn sie also an diesem Punkt ankam und dieses Rollenmodell erfüllte, indem sie alles tat, was von ihr erwartet wurde, konnte sie offensichtlich nicht glücklich werden. Das war sicherlich ein Auslöser dafür, dass sie anfangs, die Gesellschaft und die Klasse so sehr zu hinterfragen. Sie erkannte dass dies einfach nicht das Leben in Freiheit sein konnte von dem sie träumte.

Klassenperspektive und historischer Hintergrund

Einen großen Einfluss auf ihre Sensibilisierung für den Klassenkampf hatte sicherlich die Tatsache dass sie mit ihrem Mann ganz in der Nähe der Kupfermine lebte die er besaß. Sie sah direkt den großen Unterschied zwischen den normalen Arbeitern, den Bedingungen unter denen sie lebten und auf der anderen Seite wie sie selbst als eine europäische Dame in einem wohlbehüteten, reichen Haus lebte. Es war sicher nicht einfach zu erkennen zu müssen wie falsch diese koloniale Realität ist und die eigenen rassistischen Gedanken und Verhaltensweisen kennenzulernen. Das Bedürfnis sich mit Politik auseinanderzusetzen, mit den Angelegenheiten der einfachen Leute, zu verstehen

welche Sorgen sie haben, hängt auch mit der Geschichte ihres Vaters zusammen. Monika fühlte sich schuldig wegen ihrer deutschen Herkunft. Vor allem auch weil ihr Vater aktiv am faschistischen Regime teilnahm und für dieses arbeitete. Sie fühlte sich dafür verantwortlich der Welt etwas Schönes, etwas Revolutionäres zurückzugeben.

Die Welt in Bewegung

Nicht nur Imilla/Monika veränderte und entwickelte sich in dieser Zeit, auch die Bewegungen hin zum demokratischen Sozialismus auf der ganzen Welt gewannen an Kraft und Hoffnung. Über die Kontinente verstreut gab es immer mehr antiimperialistische Anstrengungen und Erfolge in Afrika, Südamerika und Asien. Der Volkswiderstand in Vietnam war auf seinem Höhepunkt, die Revolution in der Republik Kongo ebenfalls, die Bürgerrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten fand zu neuer Stärke, riesige Demonstrationen von Studenten und Arbeitern entstanden in der Mitte Europas und noch größere Aufstände in den östlichen Ländern. Es schien, als ob sich die anti-systemischen Bewegungen der kapitalistischen Peripherie und die der Metropolen vereinigten, was eine einzigartige Situation in der Geschichte

schuf. Die kapitalistische Herrschaft geriet ins Wanken und stieß an ihre Grundfesten. Wir können Monika als ein Beispiel für den Geist ihrer Zeit sehen.

Monika Ertl's Rache

Im Oktober 1967 wurde Che Guevara in einen Hinterhalt gelockt und getötet. Seine Hände wurden auf Befehl von Roberto Quintanilla Pereira abgetrennt und sein Leichnam heimlich begraben. Mit ihm fielen viele Kameraden Şhid. Wie auch in anderen südamerikanischen Staaten wurde Boliviens Aufstandsbekämpfungsprogramm nach Vorbild der SS-Organisation in Nazi-Deutschland maßgeblich durch die Erfahrungen ehemaliger SS-Mitglieder im Exil aufgebaut, darunter Klaus Barbie, der nebenbei auch im Dienst der CIA stand. Pereira war der wichtigste Konterguerilla-Offizier. Er war als "Guerilla-Jäger" bekannt und für die Folterung und Tötung vieler Kameraden verantwortlich.

1969 schloss sich unsere internationalistische Freundin der Nationalen Befreiungsarmee von Bolivien an. Die Guerilla befand sich immer noch in einer kritischen Phase, aber trotz ihrer geringen Zahl, der schweren Repression und der mangelnden Unterstützung in der Gesellschaft, bauten sie weiter auf.

Monika begann eine Beziehung mit Inti Peredo dem Anführer der Guerilla und Nachfolger von Guevara, der später im selben Jahr ebenfalls vom Geheimdienst des Staates in die Hände von Roberto Quintanilla Pereira fiel. Nach dem Tod ihres Geliebten schrieb sie ein Gedicht. Wir können uns nur vorstellen wie sehr sie diesen Mann zu hassen lernte, der viele Freunde und Angehörige von ihr tötete.

„Quintanilla, Quintanilla....,

Du wirst in Deinen Nächten keinen Frieden mehr finden...

Du raubtest Inti das Leben

Und du meinstest das ganze Volk.“

Pereira nahm den Job als bolivianischer Konsul in Deutschland an, um der Gefahr von Racheakten an ihm zu entgehen. Dies konnte ihn jedoch nicht schützen. Monika Imilla reiste mit einem klaren Auftrag zurück in ihr Heimatland. 1971 ging sie direkt auf ihn zu und schoss ihm drei Kugeln in die Brust. Diese Aktion ist etwas Besonderes in der Geschichte. Welche Beziehung muss man für einen solchen direkten Racheakt haben? Wie stark im Charakter wie auch ideologisch muss man sein?

Es gelang ihr aus der Szene zu fliehen und nach Kuba zu reisen, wo sie sich mit dem französischen Philosophen und Journalisten Régis Debray traf. Gemeinsam "(...) dachten sie über verschiedene mögliche Aktionen nach, wie man internationale Solidarität gewinnen könnte. Und dann hatten wir die Idee den ehemaligen Gestapo-Chef Klaus Barbie zu entführen". Sie wollten aufzeigen, dass es ein und derselbe Mann ist, der den demokratischen Widerstand in der französischen Stadt Lyon während der Nazi-Okkupation brutal unterdrückt hat und der nun versuchte die bolivianische Revolution in ihren Wurzeln zu zerschlagen, indem sie ihn nach Frankreich ausliefern wollten.

Monika kehrte nach Bolivien zurück wo die ELN daran arbeitete die Kadros aus dem Land zu bringen, nachdem sie in der Gesellschaft die Samen für eine spätere Rückkehr gestreut hatten. In einem kleinen Haus in LaPaz arbeitete Monika mit dem Druck und der Verteilung von Flugblättern. Sie bestand darauf dort zu bleiben und ihre Arbeit fortzusetzen.

Am 12. Mai, In den Straßen von LaPaz, Bolivien, wurde Monika "Imilla" Ertl von der bolivianischen Regierung überfallen, gefangen genommen, gefoltert und später getötet. Mit ihr war Ukaski, ein junger argentinischer Internationalist, der das gleiche Schicksal teilte.

Sie wurde von Klaus Barbie selbst ausspioniert, der sie im öffentlichen Raum erkennen konnte.

Was können wir lernen?

Worum geht es in dieser Geschichte? Was können wir von Monika lernen? Eine Sache ist, wie bereits geschrieben, ihre Radikalität in Entscheidungen. Ihre Fähigkeit, Analysen und Schlussfolgerungen mit ungebrochenem Engagement in die Praxis umzusetzen, ist für uns wirklich inspirierend. Sie war in der Lage ihre Klassensozialisation zu durchbrechen und alles zu opfern was sie konnte. Wir können uns fragen: Was ist unser Klassenhintergrund und wie müssen wir uns ändern um ähnliche Schritte zu machen? Wie können wir die uns aufgezwungene Sozialisation überwinden?

Von ihr können wir auch lernen angesichts schwerer Repressionen oder gar Niederlagen nicht aufzugeben. Monika hat es wirklich verstanden für die Revolution an sich zu leben und auch zu sterben.

Unsere Freundin ist ein gutes Beispiel für Internationalismus. Natürlich kämpfte sie für ein umfassendere Freiheit, für die globale Befreiung vom Kapitalismus, aber der Ort und die Kultur in der sie aktiv war, war nicht ihre eigene. Welche Möglichkeiten lassen sich aus dem gleichzeitigen Verständnis von verschiedenen Kulturen ziehen? Wie beeinflusst dies unser Handeln?

Monika nutzte ihre Herkunft, um sich in Deutschland auf eine Weise zu rächen, die ein Bolivianer nicht so einfach hätte tun können. Auch ihr Plan, gemeinsam mit Régis Debray, Klaus Barbie der Justiz zuzuführen erforderte Verbindungen und Kenntnisse über die Verhältnisse in Frankreich und Deutschland.

Aber natürlich ist Internationalismus viel mehr als die Durchführung von Aktionen rund um den Globus. Es geht darum den revolutionären Kampf überall auf der Welt als unseren eigenen anzuerkennen. Es geht darum unsere Gemeinsamkeiten in der Unterdrückung und die Einheit in unserer kollektiven Kraft und gemeinsamen Kampf zu erkennen.





Gesundheitsarbeiten in der Revolution

Interview mit Xweza

Wir nähern uns nun dem 10. Jahr dieser Revolution. Das ist ein großer Erfolg, den wir in der Vergangenheit vielleicht nicht für möglich gehalten hätten. Von Anfang an haben wir Daesh und vielen anderen dschihadistischen Kräften gegenübergestanden, doch wir trieben sie in die Niederlage. Nach ISIS sehen wir uns nun mit seinem Hauptunterstützer, dem Türkischen Staat konfrontiert. Trotz seiner bewaffneten und technologischen Überlegenheit haben wir mit enormen Widerstand eine Bollwerk, gegen die neo-osmanischen und imperialistischen Vorstöße Erdogans, aufgebaut. Wir dürfen trotz allem nicht den Fehler begehen und denken der Erfolg dieser Revolution wäre ohne Opfer von statten gegangen. Wenn wir über den Widerstand der Menschen Nord-Ost Syriens nachdenken, müssen wir im gleichen Atemzug an die vielen Freundinnen und Freunde denken die in diesem Kampf ihr Leben gaben. Aber eine Sache die wir auch nicht vergessen dürfen sind die Leben vieler unserer GenossInnen die gerettet hätten werden können, wenn vorher eine bessere medizinische Versorgung, Wissen und allgemeine Gesundheitssituation etabliert worden wären. Seit dem Beginn der Revolution haben viele InternationalistInnen und GenossInnen vor Ort sehr viel Kraft investiert um die Situation zu verbessern. Hierfür sprechen wir heute mit "Xweza" über die Notwendigkeit medizinischer Arbeiten in der Revolution

Alle Bereiche der Gesellschaft müssen durch die Revolution und ihre Ideen angesprochen und gefordert werden. Was ist also die Herangehensweise der revolutionären Bewegung an den medizinischen Bereich? Was sind die revolutionären Ziele in diesem Bereich und natürlich was waren die größten Hürden und Widersprüche mit denen man konfrontiert wurde?

Das Verständnis von Gesundheit geht Hand in Hand mit der Gesellschaft und dem Prozess den es durchläuft. Hier kann man überall sehen, wie die Natur durch Krieg zerstört wurde, wie Kultur und Identität der Menschen seit geraumer Zeit attackiert werden. Hier kann man die

Auswirkungen des Spezialkrieges auf die Ideen, Kraft und Lebensgrundlagen der Menschen jeden Tag sehen. In diesem Zusammenhang wurde die Gesundheit der Gesellschaft stark beeinflusst und als ein Weg der Selbstorganisation verstanden. Es wird ein erbitterter Krieg auf allen Ebenen geführt. Die Revolution basiert darauf das Wohlergehen der Gesellschaft wiederherzustellen. Hierfür müssen Ideologie und Praxis Hand in Hand gehen. Seit der Revolution wurde viel investiert um dieses Wohlergehen zurückzuerlangen und innerhalb der bestehenden Strukturen des Gesundheitswesens die Mentalität der Menschen dahingehend zu verändern, dass Prävention ein Teil von Gesundheit ist. Wenn man in einem Kriegsgebiet lebt, ist es sehr schwierig

über die Zukunft nachzudenken und das ist eine große Schwierigkeit in der Herangehensweise an das Thema Gesundheit.

Viele Gesundheitsprobleme lassen sich auf schlechte Lebensbedingungen, die Wasserqualität, Essen, Krankheiten und Stress zurückführen. Dann verletzen sich viele Menschen aufgrund der Lebens- und Arbeitsbedingungen und natürlich weil sie während militärischer Angriffe verletzt werden. Es geht also auch viel darum den Lebensstil zu verändern und die Menschen darin zu bestärken ein Verständnis für Gesundheit zurückzuerlangen. Es besteht ein großer Bedarf darin das Wissen hierfür und die Erfahrung in der Bevölkerung zu verbreiten, sodass es sich nicht mehr so sehr auf die Expertise von Ärzten stützt, welche normalerweise männlich sind und viel im Ausland studiert haben.

Dieses Jahr werden die ersten ÄrztInnen von der Gesundheitsakademie in Rojava ihren Abschluss machen. Während des letzten Jahres begannen auch die neu-ausgebildeten KrankenpflegerInnen ihre Arbeit. Die Gesundheitsakademie gibt auch ideologische Ausbildung die den ethischen Prinzipien der Revolution folgen. Während des Krieges in Serêkaniyê flohen viele Ärzte. Es braucht viel Hingabe um an einem Ort wie Rojava zu arbeiten. Es braucht ein revolutionäres Verständnis. Bezüglich natürlicher Heilkünste gibt es Versuche der Frauenbewegung, historische Wissen und Techniken, welche Frauen hatten, wiederherzustellen. In vielen Dörfern üben ältere Frauen immer noch diese Praxis aus und sind als Hebammen tätig. Aber auch das ist etwas was durch moderne Medizin abgelöst wurde. Frauen aus Rojava haben Bücher geschrieben und geben Workshops um dieses Wissen wiederherzustellen. Es gibt auch ein Gesundheitsprojekt von Frauen in dem Frauendorf JINWAR, welches Weiterbildungen zu Naturheilkunst gibt und auch als Klinik für Frauen tätig ist, ebenso als Forschungszentrum. Das Projekt heißt "Sifa Jin", steckt noch in den Kinderschuhen und ist mit Schwierigkeiten wie der Suche nach weiblichem Arztpersonal und Gesundheitsexpertinnen konfrontiert. Wegen des bisherigen weitläufigen Ausschlusses von Frauen in Schule und

Bildungswesen ist das eine große Herausforderung. Aber die Arbeit läuft weiter!

Bezüglich der militärischen Erste-Hilfe-Versorgung ist dieses Wissen nicht so weitläufig in den militärischen Einheiten verbreitet. Viele Freunde sind Şehid gefallen weil sie verletzt wurden und die Menschen um sie herum nicht wussten wie sie diese behandeln sollen. Jetzt gibt es Bildungen zu Erster-Hilfe für die militärischen Einheiten aber es gibt weiterhin einen großen Bedarf das Wissen für Selbstbehandlung zu verbreitern und die Materialien für medizinische Versorgung aufzutreiben. Die Benutzung von Tourniquets war für die Einheiten beispielsweise weitestgehend unbekannt. Viele Freunde starben aufgrund von Blutverlust auf dem Weg ins Krankenhaus, etwas was durch die Benutzung eines Tourniquets hätte vermieden werden können. Aber die Bildungen gehen weiter.

Die Frauenbewegung ist zentral in dieser Revolution. Wie gehen die Arbeiten im medizinischen Bereich an die Geschlechterfrage heran?

Frauen sind mit großen Schwierigkeiten konfrontiert wenn es um Gesundheit geht. Der Zugang zu Bildung ist ein großes Thema, es müssen mehr Frauen in die Gesundheitsarbeiten einbezogen werden, damit sich das ändern kann. Es wird also viel Aufwand investiert um Frauen Zugang zu Schulbildung und weiterführenden Studien zu ermöglichen. Das umfasst eine Auseinandersetzung mit patriarchalen und religiösen Familienwerten, welche die Frauen zuhause und in jungem Alter verheiratet sehen wollen. Zugleich müssen Frauen sich selbst bestärken und darum kämpfen ihre eigene Mentalität zu verändern. Hier ist die Rolle von jineolojî, der Wissenschaft der Frau, sehr wichtig um Frauen dabei zu unterstützen eine eigene starke und revolutionäre Identität aufzubauen. Kinder lernen schon in der Schule über jineolojî und es gibt einen Universitätsabschluss jineolojî, welcher auch das Fach Naturheilkunst beinhaltet.

Die Frauenbewegung fokussiert sich auch auf eine ganzheitliche Herangehensweise und Verbindung zur Natur.



Viele ältere Frauen haben ein gewisses Wissen über Heilpflanzen und natürliche Heilmittel für eine Vielzahl von alltäglichen Krankheiten. Die Herausforderung besteht nun darin dieses Wissen zu sammeln und zu verbreiten, sodass es im Gesundheitssystem anerkannt und eingesetzt werden kann.

Es besteht wegen patriarchaler Norm- und Moralvorstellungen auch ein großes Schamgefühl, was den eigenen Körper angeht und manchmal ist es schwierig Frauenärztinnen zu finden. Frauen verteidigen ihr Recht sich selbst um ihre Gesundheit zu sorgen aber noch ist diese vor allem in den Händen von Männern. In manchen Dörfern gibt es immernoch Hebammen, aber in den meisten Fällen gehen Frauen ins Krankenhaus, wo männliche Ärzte ihnen immer eine Geburt per Kaiserschnitt empfehlen, was eine sehr teure Angelegenheit ist. Frauen befinden sich auch unter Druck ihrer Ehemänner um solche Operationen aus sexuellen Gründen zu vollziehen. Sie haben viele Kinder, manchmal sogar 15 und das von einem sehr jungen Alter an, es geht also auch um die Freiheit der Frau und Demographie, um Kontrolle über deren eigene Sexualität und Lebensplanung. Aber das ändert sich auch mit den jüngeren Generationen.

Wenn GenossInnen oder ZivilistInnen verletzt werden, endet das Problem nicht sobald der Freund das Krankenhaus verlässt. Solche Verletzungen und traumatischen Erfahrungen gehen mit mentalen und weiteren Problemen einher. Das ist wirklich ein großes Thema, welches in der Umgebung und Situation in der die Region ist, thematisiert werden muss, aber wie wurde es thematisiert?

Die kommunale Lebensweise hier ist eine der wertvollsten und eindrucksvollsten Aspekte der Gesellschaft und der Revolution selbst. Die Menschen sind kaum alleine, aber natürlich gibt es viele Traumatisierungen wegen des Krieges. Viele Menschen welche den Krieg durchlebt haben, entwickeln posttraumatische Belastungserscheinungen, welche sich oft in Form von Krämpfen niederschlagen. Ich habe viele junge Frauen in dieser Situation gesehen. Wenn das passiert, kommen andere junge Frauen um sie herum zusammen und massieren die Gliedmaßen die sehr steif werden und schützen ihren Kopf bis die Krise vorübergeht.

Kollektives Leben hilft aber es braucht noch mehr Unterstützung. Hier gibt es auch Verwundetenhäuser, wo verwundete Freunde kommunal zusammenleben und verschiedene Aufgaben innerhalb der Revolution übernehmen und in verschiedenen Aufgaben partizipieren. Es gibt viele verwundete Freunde, welche aktiv bleiben und sehr beliebt und geachtet sind. Es geht darum deinem Leben Bedeutung zu geben. Aber die physischen Aspekte sind sehr schwer zu handhaben. Es wird etwas professionelle Hilfe zur Verfügung gestellt, aber das ist ein Tätigkeitsfeld, welches schwierig zu bearbeiten ist. Wie können wir einen Umgang mit mentaler Gesundheit unter den Gesichtspunkten einer revolutionären Perspektive finden ist eine der größten Herausforderungen für unsere langfristigen Arbeiten.

Wir können definitiv die große Bedeutung von medizinischen Tätigkeiten in der Revolution vers-

tehen und das ist ein Thema, welches definitiv mehr Aufmerksamkeit und Diskussion bedarf. Was war die Vorgehensweise in Bezug auf die militärische Gesundheitsversorgung und/oder welche Entwicklungen gab es in diesem Bereich? Wie wurden diese erzielt?

Militärische Gesundheitsversorgung ist ein weites Themenfeld. Jetzt gerade gibt es Rehabilitationszentren mit Physiotherapie und Krankenhäuser in allen großen Städten, welche eine gute Versorgung gewährleisten können. In den letzten Jahren gab es große Umbaupläne, neue Operationsräume, Maschinen wurden für verschiedene Test und neue Infrastruktur angeschafft. Und auf lange Sicht bieten die Verwundeten-Häuser zwar eine gute Unterstützung, aber in Rojava gibt es natürlich viele verletzte Menschen und hierfür muss weiterhin Vieles getan werden. Die Erste-Hilfe an der Frontlinie ist auch sehr herausfordernd. Menschen gingen an die Front, gewillt ihr Leben zu geben und auch um diesem Gedanken von Schicksal zu folgen. Aber langsam verfolgen wir mit Bildungen das Ziel diese Mentalität dahingehend zu verändern, um es auch wertzuschätzen an vorderster Front Hilfe gewährleisten zu können. Viele Freunde verweigerten es gerettet zu werden, um nicht andere dabei ihr Leben riskieren zu lassen. Es bestand ein bisschen die Denkweise, dass es keine Möglichkeit gäbe etwas zu tun. Aber das ändert sich gerade. Wenn die Einheiten etwas darüber lernen, was sie tun können und noch wichtiger, was sie hätten tun können, dann ändert sich etwas in ihnen.

Die Freunde lernen sehr schnell und manche zeigen ein großes Potenzial das Thema weiterführend zu bearbeiten und auch sich selbst zu unterrichten. Und das ist die Hauptidee, dass sie sich gegenseitig lehren und sehen wie ihnen dieses Wissen mehr Einfluss und eine stärkere Rolle in dieser Revolution verleiht. Es ist eine weitere Fähigkeit, welche in den folgenden Angriffen einen großen Unterschied machen wird. Also in der Hinsicht die Psychologie des Feindes zu beeinflussen. Hier im Krieg wird jeder Verwundete behandelt, sogar Daesh-Kämpfer werden durch die Freunde behandelt, von uns allen. Es ist eine ethische Entscheidung inmitten eines brutalen Krieges, welche als ein Beispiel für die gesamte Menschheit fungiert. Wenn jeder Soldat in der Lage ist sich selbst zu behandeln und die Erste-Hilfe-Arbeiten intensiv weiterzuentwickeln, wird es diesen Kampf stärken. Es ist ein moralischer Ansporn es auf diese Ebene zu bringen.

Es ist genau diese Veränderung, welche Entwicklungen ermöglicht. Mit den Menschen, welche sich selbst in Aktion setzen und sich in dieser Rolle sehen. Und hierfür müssen sich alle Strukturen und alle Bereiche des Lebens im selben Moment vorwärtsbewegen. Ohne die Frauenrevolution gibt es keine Erste-Hilfe von Frauen an der Frontlinie und bestimmte Vorgehensweisen können sich nicht verändern, ohne Arbeiten im Bereich Ökologie wird der Natur und dem eigenen Leben kein Wert beigemessen, ohne Organisation kann kein Team aufgebaut werden, ohne Diplomatiearbeiten gibt es keinen Zugriff auf medizinisches Material von außerhalb, ohne militärische Strukturen würde in das Land einmarschiert werden... und so weiter. Jede Arbeit ist ein Teil von allen Arbeiten.



What happened in History?

November:

1. November

1954: Die algerische Nationale Befreiungsarmee feuert im Krieg um die algerische Unabhängigkeit die ersten Schüsse auf die französischen Besatzer.

2. November

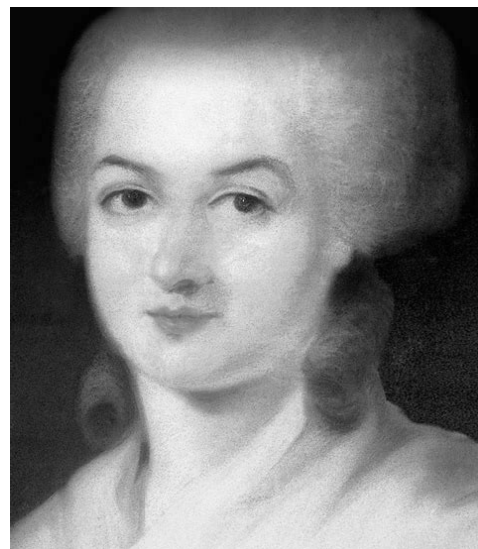
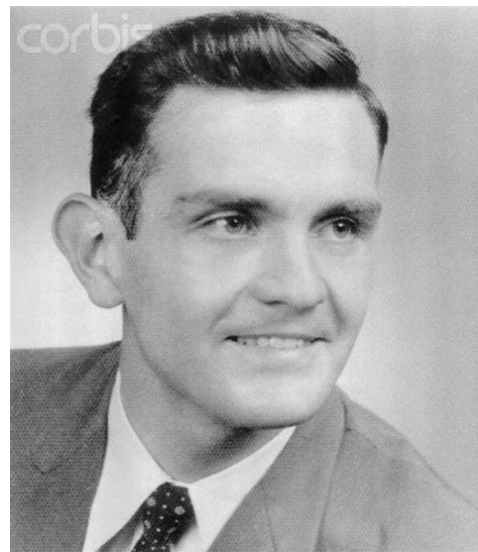
1965: Norman Morrison, ein christlicher Friedensaktivist gegen den Vietnamkrieg, verbrennt sich aus Protest vor dem Büro des Verteidigungsministers Robert McNamara vor dem Pentagon.

3. November

1793: Olympe de Gouges, eine frühe französische Frauenrechtlerin und Revolutionärin, wird in Paris während der Schreckensherrschaft Robespierres hingerichtet. Sie setzte sich für die Rechte der Frauen ein und verfasste die "Erklärung der Rechte der Frau".

4. November

1780: Quechua- und Aymara-Rebellen beginnen in Peru einen Aufstand gegen das spanische Reich. Ihr Ziel war nicht nur die Befreiung ihres Volkes von der spanischen Ausbeutung, sondern auch die Wiederherstellung der Rolle der indigenen Frauen und ihre Beteiligung am gesellschaftlichen Leben und an der Politik - eine Tradition, die das Kolonialsystem abzuschaffen versuchte, indem es indigene Frauen zu Opfern aller Arten von Misshandlungen machte.
1918: Die Matrosen und Arbeiter von Kiel übernehmen die deutsche Flotte und gründen den ersten Arbeiter- und Soldatenrat. Damit begann die deutsche Novemberrevolution.



8. November

1939: Adolf Hitler entgeht nur knapp einem Attentat von Georg Elser, einem Mitglied des linksgerichteten Bundes der Holzarbeiter und des Rotfrontkämpferbundes. Elser war 5 Jahre lang inhaftiert und wurde im April 1945 im Konzentrationslager Dachau hingerichtet.

14-17. November

1973: In Athen lehnt sich die Bevölkerung, angeführt von Studenten und Arbeitern, gegen die Militärdiktatur auf und besetzt die Polytechnische Universität von Athen. Die Protestbewegung fordert das Ende der Militärjunta und versteht sich als antiimperialistisch und Anti-Nato. Am 17. November wird die Polytechnische Universität gestürmt und die Besetzung mit militärischer Gewalt beendet. Die Bewegung um das Polytechnion wurde zum Symbol des linken Widerstands in Griechenland, und der Kampf von 1973 wurde zum Kristallisationspunkt verschiedener radikaler linker Stadtguerillagruppen, wie der Gruppe des 17. November.

17. November

1983: Die EZLN, die Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung, wird in Chiapas gegründet. Sie ist die militärische Organisation der indigenen Bevölkerung in Chiapas im Südosten Mexikos. Die EZLN organisierte sich und die Bevölkerung in den folgenden Jahren und startete 1994 ihren Aufstand der Würde, der dazu führte, dass große Teile von Chiapas zu befreiten Gebieten wurden und von der Bevölkerung in Volksräten verwaltet werden.

18. November

1803: Im Unabhängigkeitskrieg Haitis gegen Frankreich findet die Schlacht von Vertières statt. Die Unabhängigkeitskämpfer erringen einen Sieg über die Franzosen. Die Revolution begann 1791 mit einem Aufstand gegen die Sklaverei und dauerte bis zur Ausrufung der haitianischen Republik im Jahr 1804. Haiti war die erste Nation in Lateinamerika, die sich vom Kolonialismus befreite und eine von Schwarzen geführte Regierung bildete. Es war die einzige Nation, die aus einem erfolgreichen Sklavenaufstand hervorging.

25. November

1960: Patria, Minerva und María Teresa Mirabal, drei Schwestern, die in der Dominikanischen Republik den militanten Widerstand gegen die von den USA unterstützte Diktatur von Rafael Trujillo anführten, werden vom dominikanischen Geheimdienst ermordet. Später wird der 25. November zu ihrem Gedenken zum Tag gegen Gewalt an Frauen erklärt.

27. November

1978: Der erste Parteitag der PKK findet in Fis in der Region Lice in Nordkurdistan statt. Die PKK wird gegründet und tritt in die Phase der Parteigründung ein und beginnt den Kampf für die Freiheit Kurdistans auf organisierte Art und Weise.



28. November

1919: Faye Schulman, Antifaschistin und jüdische Partisanin, wird 1919 in Sosnkowicze im damaligen Polen geboren. Nachdem ihre Familie von den Nazis ermordet worden war, schloss sie sich sowjetischen Partisanen an und kämpfte in Polen und Weißrussland gegen die Deutschen.

29. November

1803: Die erste Unabhängigkeitserklärung für Haiti wird in Fort-Dauphin verlesen und von haitianischen Revolutionären unterzeichnet. Es ist der einzige antikoloniale Kampf, der nach einem Sklavenaufstand erfolgreich geführt wurde.

30. November

1964: Kabataang Makabayan (Patriotische Jugend), eine philippinische sozialistische Jugendorganisation, wird gegründet. Heute ist sie Teil der Nationalen Demokratischen Front der Philippinen. Ideologisch verbindet sie Elemente des Maoismus und des Marxismus-Leninismus mit kommunaler Räteorganisation und Selbstverwaltung.

Ereignisse, die im November stattfanden, aber nicht einem bestimmten Datum zugeordnet werden können:

November:

843: Zweiter Aufstand der Stellinga, der Angehörigen der Naturreligionen in Altsachsen, gegen den sächsischen Adel. Nach der Christianisierung durch die Franken 50 Jahre zuvor waren die Religionsausübung und die demokratischen Grundsätze der Sachsen verboten worden. Der erste Aufstand der Stellinga fand in den Jahren 841 und 842 statt und wurde nach einem Jahr föderalistischer Basisdemokratie vom sächsischen Adel niedergeschlagen.



Dezember:

1. Dezember

1919: Während eines Streiks von Hafearbeitern in Trinidad, die sich gegen Ausbeutung, Rassismus und die britische Kolonialherrschaft auflehnten, schlossen sich andere Arbeiter an, und es kam zu einem Generalstreik, der mit kleineren Unterbrechungen fast zwei Jahre lang andauerte.

3. Dezember

1944: In Athen demonstrieren 200000 Menschen gegen die griechische Regierung, die britische Besatzung und gegen die Entwaffnung der kommunistischen ELAS Partisanen. Royalistische und faschistische Milizen, die mit den Briten zusammenarbeiten, eröffnen das Feuer auf die Menge, wobei 28 Menschen getötet und mindestens 140 verletzt werden. Daraufhin bereiten sich die ELAS-Kräfte darauf vor, die Stadt von den reaktionären Kräften zurückzuerobern.

4. Dezember

1868: Die antimilitaristische Postangestellte Clara Gilbert wird im Vereinigten Königreich geboren. Sie setzt sich aktiv gegen den Ersten Weltkrieg ein, gründet eine Liga gegen Krieg und Einberufung und schließt sich der Workers Socialist Federation von Sylvia Pankhurst an, die in der Suffragettenbewegung aktiv ist.

5. Dezember

1955: Nachdem sich Rosa Parks im US-Bundesstaat Alabama geweigert hat, einem weißen Mann in einem Bus Platz zu machen, wird sie verhaftet. Die schwarze Gemeinde von Alabama beschließt, die Busse zu boykottieren und in großen Demonstrationen auf die Straße zu gehen. Der Busboykott führt schließlich zur Aufhebung der Rassentrennung in den Bussen Alabamas und wird zu einem der Ausgangspunkte der schwarzen Bürgerrechtsbewegung.

6. Dezember

2008: Der 15-jährige Alexandros Grigoropoulos wird bei einer Polizeikontrolle in Exarchia in Athen von einem Mitglied einer Spezialeinheit der Athener Polizei erschossen.

Der Vorfall führt zu einer wochenlangen, landesweiten Rebellion, die soziale Verbesserungen und ein Ende der Polizeigewalt fordert. Dutzende Banken, Regierungsgebäude, Polizeistationen und Fahrzeuge werden zerstört oder angegriffen.

7. Dezember

1949: Die Führer der Kuomintang, der reaktionären Kräfte der chinesischen Republik, sind gezwungen, sich mit ihren Truppen nach Taiwan zurückzuziehen, nachdem die chinesische Rote Armee weitere Teile des Landes erobert hat und Mao Zedong die chinesische Volksrepublik ausgerufen hat. Damit endet der seit 1927 andauernde chinesische Bürgerkrieg.

10. Dezember

1861: Nguyễn Trung Trác, ein früher vietnamesischer Widerstandskämpfer gegen die französische Herrschaft, verbrennt das französische Schiff L'Esperance auf dem Nhat Tao-Kanal. Nguyễn Trung Trác kämpfte bis zu seiner Gefangennahme im Jahr 1868 gegen die französische Invasion. Durch seine Taten wird er zum Vorbild und zur Inspiration für den zukünftigen Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes.

1949: Chengdu, die letzte von der Kuomintang gehaltene Stadt in China, wird von der Roten Armee belagert. Es ist die letzte große Schlacht zwischen der Roten Armee und der Kuomintang.

2015: Der Syrische Demokratische Rat wird in Dêrik gegründet. Er ist die politische und soziale Organisation der Rojava-Revolution.



12. Dezember

1974: Die nordvietnamesische Armee startet ihre Frühjahrsoffensive, die 1975 zum Sieg über Südvietnam und zur Befreiung Vietnams führen wird.

17. Dezember

2016: In der Provinz Kayseri in der Türkei wird ein Bus der 1. Kommandobrigade von den Freiheitsfalken Kurdistans überfallen. 15 Soldaten werden getötet. Die 1. Kommandobrigade war bei der Belagerung von Sûr gegen die kurdische Jugend aktiv, die über 100 Tage Widerstand leistete.

18. Dezember

1914: Eine Mauer des Holloway-Frauengefängnisses wird im Zuge einer Aktion der Sufragetten-Bewegung gesprengt. Mehrere Sufragetten waren in dem Gefängnis inhaftiert, zwangsernährt und in Isolationshaft gehalten worden.

21. Dezember

1598: Mapuche-Aufständische besiegen in der Schlacht von Curalaba im Süden Chiles eine Armee der spanischen Besatzer. Die Schlacht ist Teil des Mapuche-Aufstandes im heutigen Chile um 1600.

23. Dezember

1974: Die Gruppe 17. November, eine revolutionäre Stadtguerilla in Griechenland, richtet den Leiter des örtlichen CIA-Büros in Griechenland in Athen hin. Grund dafür ist die Unterstützung der Militärdiktatur durch die USA und ihre Geheimdienste.

26. Dezember

1969: Die Kommunistische Partei der Philippinen wird gegründet. Ideologisch verbindet sie Elemente des Maoismus und des Marxismus-Leninismus mit kommunaler Räteorganisation und Selbstverwaltung. Seit ihrer Gründung kämpft sie auf den Philippinen gegen Faschismus, Oligarchie und US-Imperialismus. Ihr bewaffneter Arm, die Neue Volksarmee (NPA), ihre Jugendorganisation, Gewerkschaften, indigene Organisationen und andere revolutionäre Parteien haben sich in der Nationalen Demokratischen Front der Philippinen zusammengeschlossen und kämpfen heute gegen den Duterte-Faschismus und für die Revolution auf den Philippinen.



Resolution der Kommunarden

| Bertolt Brecht

**In Erwägung unsrer Schwäche machtet
Ihr Gesetze, die uns knechten soll'n.
Die Gesetze seien künftig nicht beachtet
In Erwägung, daß wir nicht mehr Knecht sein woll'n.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.**

**In Erwägung, daß wir hungrig bleiben
Wenn wir dulden, daß ihr uns besteht
Wollen wir mal feststelln, daß nur Fensterscheiben
Uns vom guten Brote trennen, das uns fehlt.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.**

**In Erwägung, daß da Häuser stehen
Während ihr uns ohne Bleibe laßt
Haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen
Weil es uns in unsern Löchern nicht mehr paßt.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.**

**In Erwägung: es gibt zuviel Kohlen
Während es uns ohne Kohlen friert
Haben wir beschlossen, sie uns jetzt zu holen
In Erwägung, daß es uns dann warm sein wird.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.**

**In Erwägung: es will euch nicht glücken
Uns zu schaffen einen guten Lohn
übernehmen wir jetzt selber die Fabriken
In Erwägung: ohne euch reicht's für uns schon.
In Erwägung, daß ihr uns dann eben
Mit Gewehren und Kanonen droht
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als den Tod.**

**In Erwägung, daß wir der Regierung
Was sie immer auch verspricht, nicht traun
Haben wir beschlossen, unter eigener Führung
Uns nunmehr ein gutes Leben aufzubaun.
In Erwägung: ihr hört auf Kanonen –
Andre Sprache könnt ihr nicht verstehn –
Müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen
Die Kanonen auf euch drehn!**



BAZÊN ZAGROSÊ

